Sitzungsberichte
der
Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Philosophisch-philologische und historische Klasse
Jahrgang 1917, 3. Abhandlung

Zur Geschichte des lateinischen Hexameters

Kurze Endsilben *in arsi*

von

Friedrich Vollmer

Vorgetragen am 3. Februar 1917

München 1917
Verlag der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth)

Das Kapitel römischer Metrik, das ich hier behandeln möchte, ist nicht nur an sich bedeutsam und wichtig, indem es von den Anfängen römischer Dichtung auf die griechischen Vorbilder zurückzuschauen zwingt und nachahmende wie selbstständige Ususbildung der römischen Künstler gegeneinander abzuwägen, — es schneidet weiter eine Fülle von textkritischen Fragen an und hat grundlegende Bedeutung für wichtige Stücke der lateinischen Formenlehre.

Es versteht sich also, daß schon die alten Metriker und Grammatiker sich mit diesem Stoffe befaßt haben, leider in ganz unzulänglicher Weise. Wie wir im allgemeinen darauf angewiesen sind, uns die metrischen Gesetze nicht nur eines Plautus und Terenz sondern auch des Ennius und Vergil durch eigene Observation zu erschließen, da keiner der Dichter sie selbst zusammengefaßt und veröffentlicht hat[1]), so kommen auch für die uns hier angehenden Fragen die spärlichen prosodischen Kapitel der uns erhaltenen grammatischen Traktate fast gar nicht in Betracht. Es ist immer dieselbe ärmliche Weisheit, die uns fast mit den gleichen Worten aufgetischt wird, dieselben Beispielverse werden immer von neuem wieder-

---

[1]) Einzig Lucilius scheint hier wirklich brauchbare Regeln ausgesprochen zu haben: s. frg. 1209 und 1190 M.; seine Beobachtungen sind aber nicht in die spätere Tradition übergegangen. Auch Q. Valerius frg. 3 (p. 78 Funai.) wird auf metrische, nicht nur auf Deklinationsfragen gehen. Ob Vergil catal. 7, 3 mit *praecepta* ein bestimmtes Buch im Auge gehabt hat, läßt sich nicht sagen. Die Traktate de metris von S. Ennius (?), Epicadus, Q. Valerius Cato, Varro (de sermone lat. lib. VII) ab legen den Nachdruck durchaus auf Überleitung und Anwendung griechischer Theorien. Varro frg. 220 Funai. scheint nur eine vereinzelte Beobachtung zu enthalten.

holt[1]): schwerlich ist dieser Tradition nach Caesius Bassus noch viel durch selbständige Beobachtung hinzugefügt worden. Von historischem Verständnis einer Entwicklung, eines Fortschrittes im Anschlusse an die Weiterbildung der Sprache finden wir nur ganz schwache Ansätze[2]).

Aber auch in den neueren Arbeiten über diese Dinge bricht sich eine wirklich wissenschaftliche Erkenntnis nur sehr langsam Bahn. Noch Gerardus Joannes Vossius ist im ganzen Aufbau seiner Lehre völlig von den Traktaten des Altertums abhängig[3]). Mehr Selbständigkeit zeigt die Darstellung bei Konr. Leop. Schneider, Elementarlehre der lat. Sprache I 2 (Berlin 1821) p. 744 ff., aber wie hier von Grund aus neu observiert werden, wie alles auf sichere textkritische Grundlage gestellt werden muß, haben wir erst von Karl Lachmann gelernt, durch seinen Kommentar zu Lucrez, in dem freilich S. 75 ff. gerade unsere Fragen nicht recht glücklich behandelt worden sind. Lachmanns Beobachtungen hat erweitert Lucian Müller, de re metrica poetarum Latinorum praeter Plautum et Terentium libri septem, Leipzig 1861 (S. 326 ff.) und da geleistet, was seine Zeit verlangen konnte; leider hat die zweite Auflage des Werkes (Petersburg und Leipzig 1895, S. 400 ff.) nicht Schritt gehalten mit dem Vordringen unserer metrischen und grammatischen Erkenntnis, auch nicht mit den Fortschritten der Textkritik. Was gelegentlich zu einzelnen Schriftstellern über unsere Frage gesagt worden ist (ich nenne E. Norden, P. Vergilius Maro Aeneis Buch VI² S. 450 ff.) kann selbstverständlich eine zusammenhängende Darstellung nicht ersetzen.

Deren erste Aufgabe ist natürlich die Vorlage des vollständigen Beobachtungsmaterials. Es kann heute nicht dringend genug eingeschärft werden, daß für lateinische Metrik wie Grammatik das kritisch gesicherte Material auf fast allen

---

[1]) Es wirkt fast erfrischend, wenn bei Beda gramm. VII 230 ff. einmal neue Beispiele aus jüngern christlichen Dichtern auftauchen.

[2]) z. B. Charis. Gramm. I 16, 20 über die Entwicklung des End-*o*.

[3]) Für uns kommen hier in Betracht ars gramm. II cap. 12 ff. (1662; ich benutze die Ausgabe von Förtsch, Halle 1833) p. 146 ff.

Gebieten erst noch gesammelt werden muß: das ist freilich nicht jedermanns Sache[1]). Ich zähle im folgenden alle[2]) irgend in Betracht kommenden Stellen, zunächst einmal von Ennius bis zu den Augusteern auf. Dazu gebe ich die runde Zahl der in Betracht kommenden Verse, nicht um stumpfsinniger Statistik den Weg zu eröffnen, sondern um ganz allgemeine Vergleichung zu ermöglichen.

Ennius ann. 80 *solus avem servát. at Romulus pulcer in alto*
(etwa 650 Verse) 158 *inde sibi memorát unum superesse laborem*
336 *quae nunc te coquit et versát in pectore fixa*
418 *tunc timido manát ex omni corpore sudor*[3])
131 *at sese, sum quae dederát in luminis oras*

99 *nec pol homo quisquam faciét impune animatus*
492 *multa foro ponét et agea longa repletur*[4])
166 *iniecit irritatus: tenét occasus, iovat res*
432 . . . . . *prandere iubét horiturque*
345 *quae denique causa*
pugnandi fierét aut duri ⟨pausa⟩ laboris
561 *non si lingua loqui saperét at⟨que⟩ ora decem sint*

252 *alter nare cupít, alter pugnare paratust*
342 *sensit, voce sua nictít ululatque ibi acuta et*[5])

---

[1]) Hoffentlich versäumt von nun ab kein Herausgeber mehr, einer kritischen Editio ein vollständiges und übersichtliches breviarium rei metricae et prosodiacae beizugeben.

[2]) Daß von den Neoterikern an auch andere Verse als nur Hexameter und Pentameter aufgenommen sind, bedarf für den Kundigen keiner Erklärung.

[3]) Lachmann zu Lucr. 5, 396 regt die Frage an, ob *manat* contrahiertes Perfektum sei, läßt sie aber offen: mit Recht.

[4]) Wir dürfen dies Futurum, das die beste Überlieferung des Isidor bietet, nicht mit jüngern Hss in *ponit* ändern, wie Vahlen das tut: daß die Synonyma *foro* und *agea* unmittelbar aufeinander folgen, zeigt, daß wir es nicht mit glatt fließendem Satze zu tun haben: ich fasse die Worte *multa foro ponet* als Schluß eines in direkter Rede gegebenen Befehls. Die Fassung bei Osbernus *ponens āgeaque* hat zwei metrische Freiheiten zu Gunsten eines Fehlers verdrängt.

[5]) Unsere Lexica setzen dies Verb fälschlich als *nictĕre* an: es heißt

402 *configunt parmam, tinnít hastilibus umbo*
439 *ít eques et*
120 *mensas constituít idemque ancilia ⟨bis sex⟩*
(617 *qua murum fieri voluít, urgemur in unum*)
197 *vosne velít an me regnare era quidve ferat Fors*
125 *si quid me fuerít humanitus, ut teneatis*

117 *... Quirine pater venerór Horamque Quirini*[1])

87 *sic exspectabat populús atque ore timebat*
170 *cum nihil horridiús unquam lex ulla iuberet*
508 *... tergús igitur sagus pinguis opertat*

41 *postilla, germana sorór, errare videbar*
113 *o pater, o genitór, o sanguen dis oriundum*
422 *qui clamós oppugnantis vagore volanti*
442 *tollitur in caelum clamór exortus utrisque*
444 *spiritus austri*
imbricitór aquiloque suo cum flamine contra

147 *et densis aquilá pennis obnixa volabat*
179 *aio te, Aeacidá, Romanos vincere posse*
275 *... at non sic dubius fuit hostis*
Aeacidá Burrus
240 *eloqueretur et⟨ei⟩ cunctá malaque et bona dictu*

232 *denique vi magna quadrupés eques atque elephanti*
282 *iamque fere pulvís ad caelum vasta videtur*
557 *interea fugit albus iubár Hyperionis cursum*
271 *inimicitiám agitantes*[2])

'winseln' und gehört zu den Schallwörtern wie *hinnio, gannio, grunnio, hirrio, minurio* u. a., geht also nach der *i*-Coniugation. Falsch schrieb Baehrens *nictens* Varius frg. 4, 3. Richtig, wie ich nachträglich sehe, schon Havet, Archiv 7, 64.

[1]) Ich halte mit Vahlen die Überlieferung des Verses für richtig: Ovid hat (met. 14,851) die Messung *Hŏram* eingeschwärzt, um seine Gleichsetzung mit *Hersilia* zu stützen: vgl. Wissowa, Ges. Abh. S. 142.

[2]) Als kritisch nicht genügend gesichert betrachte ich folgende Stellen: ann. 2 *noscé nos*; 134 *caedé* richtig in *caedi* gebessert; 365 wird *delatá* doch wohl abl. sing. sein; 440 *tum cava* (*concava* Non.) *sub monté*

Epigramma 'Plauti' (Gell. 1, 24, 3)
scaena est desertá, dein Risus Ludus Iocusque
Inscriptio templi Ardeatis (Plin. nat. 35, 115) 3
Plautius Marcus cluét Asia lata ecce (esse Hss*)*
oriundus
Lucilius 1049 —⏑⏑— *quandoque pudór[e] ex pectore cessit*
(etwa 850 Verse) 1094 *praestringát oculorum aciem [in acie hostibus]*
splendore micanti
1180 *perditus Tiresiá tussi grandaevos gemebat*
1111 — *archaeoterá, unde haec sunt omnia nata*
1187 *haerebat mucro: gladiúm in pectore totum*
1225 —⏑⏑—⏑⏑ *nondum etiám haec omnia habebit*
56 *qui ⟨di⟩te, montane, malúm — ad cetera pergit*
185 *debuerís. hoc 'noluerís' et 'debueris' te*
321 *unde pareutactoe, clamidés ac barbula prima*
330 *crissavít* (*cursavit* trad.), *ut si frumentum clunibus*
vannat ⟨agricola⟩.
361 *quae iacimús, addes 'e', 'peila' ut plenius fiat*
470 *non male sít: ille ut dico, me exenterat unus*
534 *ibat forte ariés, inquit, iam quod genus quantis*
550 *cetera contemnít et in usura omnia ponit*
559 *'aurum vis? hominém habeas'. 'hominem quid ad*
aurum'[1])

Accius: kein Beispiel

M. Cicero: Arat. frg. 9,1 *huic non una modó caput ornans stella*
(etwa 750 Verse) *relucet*, dazu *Ariés* (neben *comĕs* und *Alĕs*):
Arat. 10. 329

Q. Cicero: nur *Ariés* frg. 1, 2

---

late specus intus patebat, wo Festus und Priscian zwar *monte* geben, aber Nonius *montis*, so daß also der von *sub* abhängige Ablativ im vorhergehenden Verse gestanden hätte; daß *montis* nach *sub* leicht zu *monte* werden konnte, leuchtet ein; 549 *rité virtute* ganz sicher verderbt, 571 *staré corpora* ebenfalls. — Nicht hierher gehört ann. 577 *populeá frons*, cf. 96 *stabilítā scamna*.

[1]) Als richtig emendiert betrachte ich *operat⟨um⟩* 992. — Ich nenne noch die Stellen mit *modō*: 298. 448.

Lucretius[1]):	2, 27	*nec domus argento fulgét auroque renidet*
(rund	3, 21	*sempér innubilus aether*
7400 Verse)	4, 1050	*emicat in partem sanguís, unde icimur ictu* (ebenso *sanguís* 6, 1203)
	4, 1168	*Cerés est* (5, 742 *Cerés et*)
	5, 440	*omne genús* (*-is* O) *e principiis*
	6, 208	*flammeus est plerumque colós et splendidus ollis*
	6, 534	*cum bene cognorís elementis reddita quae sint*
Calvus frg. 6		*et leges sanctas docuít et cara iugavit*
Catull.[2])	62, 4	*dicetúr hymenaeus*
(rund	64, 20	*despexít hymenaeos*
2300 Verse)	66, 1	*auctús hymenaeo*
Varro	—	
Vergil buc. 1, 38		*Tityrus hinc aberát. ipsae te, Tityre pinus,*
(rund 12900 Verse)		*ipsi te fontes . . . vocabant*
Aen. 5, 853		*clavom . . . | nusquam amittebát oculosque sub astra tenebat*
	7, 174	*regibus omen erát, hoc illis curia templum*
	10, 381	*hunc . . . intorto figit telo, discrimina costis per medium qua spina dabát, hastamque receptat*
	12, 772	*hic hasta Aeneae stabát, huc impetus illam | detulerat*
Georg. 2, 211		*at rudis enituít impulso vomere campus*
Aen. 8, 363		*Alcides subiít, haec illum regia cepit*
buc. 7, 22		*carmen | quale meo Codro concedite (proxima Phoebi | versibus ille facít) aut*

[1]) Sicher emendiert sind 3,203. 674. 4,486. 6,1259; wohl mit Recht hat auch Lachmann 2,291 *quasi ⟨id⟩ cogatur* geschrieben, ebenso 5,1049 *scire⟨n⟩t* und *videre⟨n⟩t*, 5,833 *⟨suc⟩crescit*, 5,458 *se* statt *et*. — Den oben aufgezählten Stellen zuzurechnen sind noch die mit *modō*: 2,941. 1135. 4,1181.

[2]) Nicht in die Reihe gehören die Fälle der Endsilbendehnung vor doppelter Konsonanz 4,9 *Propontidá trucemve* 4,18. 17,24 *poté stolidum* 22,12. 29,4. 44,18. 63,53. 64,186. 67,32 *suppositá speculae*, obwohl Catull kein Beispiel von Längung solcher Silben in thesi hat. 66,48 lese ich *Chalybon*, 67,44 *sper⟨ar⟩et*, 97,2 *Vtrum⟨ne⟩*.

buc. 3, 97 *ipse ubi tempus erít, omnis in fonte lavabo*
Aen. 12, 882 *aut quisquam mihi dulce meorum*
te sine, frater, erít? o quae
10, 432 *nec turba moveri*
tela manusque sinít. hinc Pallas instat et urget

Aen. 1, 308 *qui teneant (nam inculta vidét) hominesne feraene*
1, 651 *Pergama cum peterét inconcessosque hymenaeos*
Aen. 9, 609 *versaque iuvencum*
terga fatigamús hasta
11, 110 *pacem me exanimis et Martis sorte peremptis*
oratís? equidem et vivis concedere vellem

Georg. 3, 76 *altius ingreditúr et mollia crura reponit*
Aen. 1, 668 *ut . . . omnia circum*
litora iactetúr[que] odiis Iunonis iniquae
4, 222 *tum sic Mercurium adloquitúr ac talia mandat*
5, 284 *olli serva datúr, operum haud ignara Minervae,*
. . . Pholoe
2, 411 *telis|nostrorum obruimúr oriturque miserrima caedes*

buc. 10, 69 *omnia vincit Amór; et nos cedamus Amori*
Aen. 11, 323 *considant, si tantus amór, et moenia condant*
12, 668 *et furiis agitatus amór et conscia virtus*
Georg. 3, 118 *aequos uterque labór, aeque iuvenemque magistri*
exquirunt
4, 92 *nam duo sunt genera: hic meliór insignis et ore*
et rutilis clarus squamis; ille horridus alter|desidia
Aen. 2, 368 *crudelis ubique*
luctus, ubique pavór et plurima mortis imago
6, 778 *et Capys et Numitór et qui te nomine reddat|Silvius*
12, 421 *subitoque omnis de corpore fugit*
quippe dolór, omnis stetit imo volnere sanguis
550 *et Messapus equom domitór et fortis Asilas*

buc. 9, 66 *desine plura, puér, et quod nunc instat agamus*
Aen. 5, 521 *ostentans artemque patér arcumque sonantem*
11, 469 *concilium ipse patér et magna incepta Latinus|deserit*
12, 13 *fer sacra, patér, et concipe foedus*

buc. 7, 66 *populus in fluviis, abiés in montibus altis*
(*cf. ariés* buc. 3, 95 georg. 3, 446)
Aen. 1, 478 *et versa pulvís inscribitur hasta*
10, 487 *sanguís animusque*

Georg. 3, 189 *invalidús etiamque tremens, etiam inscius aevi*
Aen. 5, 337 *emicat Euryalús, et munere victor amici|prima tenet*
3, 111 *hinc . . .|Idaeumque nemús; hinc fida silentia sacris*
12, 67 *violaverit . . .| siquis ebúr, aut mixta rubent ubi lilia*
Georg. 3, 332 *sicubi magna Iovís antiquo robore quercus*
ingentis tendat ramos
4, 453 *non te nulliús exercent numinis irae*
Aen. 4, 63 *pecudumque reclusis*
pectoribús inhians spirantia consulit exta
Aen. 10, 394 *nam tibi, Thymbre, capút Euandrius abstulit ensis*
8, 98 *cum muros arcemque procúl ac rara domorum*
tecta vident

3, 464 *dona dehinc auro graviá sectoque elephanto*
12, 648 *sancta ad vos animá atque istius inscia culpae*
descendam

Georg. 1, 138 *Pleiadás Hyadas claramque Lycaonis arcton*
Aen. 5, 842 *Phorbantí similis*

buc. 6, 53 *molli fultús hymenaeo*
Aen. 7, 398 *canít hymenaeos*
10, 720 *infectos linquens profugús hymenaeos*
Georg. 4, 137 *ille comam mollis iam tondebát hyacinthi*
Aen. 11, 69 *languentís hyacinthi*
Georg. 2, 5 *gravidús autumno|floret ager*
Aen. 9, 9 *sedemque petít Euandri*

Culex[1]) 129 *hospitium fluviúm, haud semita*
(414 Verse) 395 *congestum cumulavit opús atque aggere multo*
400 *et violae omne genús; hic est et Spartica myrtus*

---

[1]) 198 *tardús omni* wird richtig zu *somni* emendiert. Ebenso Dirae 93 statt *patér, et* zu lesen *pater, sit*; Priapea 3, 17 statt *honoribús hoc* zu lesen *h. nunc* (Priapeus). Auch Lydia 53 *egó primus* und Priapea 3, 1 *egó iuvenes* sind meiner Ansicht nach verderbt, ebenso ist catal. 9, 60 *musa* in *musae* zu ändern trotz Birt, Jugendverse . . . Virgils p. 111.

Ciris	180	*nullus in ore rubór (ubi enim rubŏr, obstat amori)*
(541 Verse)	392	*miratur pater Oceanús et candida Tethys*
	532	*infesti apposuít[que] odium crudele parentis*
Catalepton	14, 7	*corniger hos ariés humilís et maxima taurus*
(220 Verse)		*victima . . . sparget . . . focos*
Moretum	20	*quam fixam pariés illos servabat in usus*
(124 Verse)		
Aetna[1])	100	*ad vitam sanguís omnis qua commeat idem*
(646 Verse)	316	*eminus adspirat fortís et verberat umor*
	496	*ac primum tenuís imas agit*
Horatius (7866 Verse) serm.	1,4,82	*amicum | qui non defendít alio culpante*
	1,5,90	*ultra | callidus ut soleát umeris portare viator*
	1,7,7	*confidens tumidús, adeo sermonis amari*
	1,9,21	*cum gravius dorso subiít onus, incipit ille*
	2,1,82	*si mala condiderít in quem quis carmina*
	2,2,47	*Galloni praeconis erát acipensere mensa | infamis*
	2,2,74	*simul assis | miscuerís elixa* und ebenso 2. pers. sing. fut. ex. 2, 5, 101 *audierís*, carm. 3, 23, 3 *placarís*, 4, 7, 20 *dederís*, 21 *occiderís*
	2,3,1	*sic raro scribís* (*-es* a DE), *ut toto non quater anno membranam poscas*
	2,3,187	*ne quis humasse velít Aiacem, Atrida, vetas cur?*
	2,3,260	*amator | exclusus qui distat, agít ubi secum, eat an non*
carm.	1,3,36	*perrupít Acheronta Herculeus labor*
	2,6,14	*ille terrarum mihi praeter omnes | angulus ridét, ubi non Hymetto mella decedunt*
	2,13,16	*neque ultra | caeca timét aliunde fata*
	3,16,26	*quam si quidquid arát impiger Apulus*
	3,24,5	*si figít adamantinos | summis verticibus dira Necessitas*
Tibull.[2])	1,4,27	*at si tardus erís, errabis*
(1384 Verse)	44	*venturam amiciát imbrifer arcus aquam*

[1]) Ich lasse beiseite 433 *pingué scatet* und 471 *domitá stanti*, weil hier ohne Zweifel der schwere Anlaut wirkte; für verderbt halte ich 522 *constát eadem* und 291 *forté flexere*.

[2]) 1,5,28 *segeté spicas* und 1,6,34 *servaré frustra* gehören in das

	1,6,66	*quidquid agit sanguís, est tamen ille tuos*
	1,10,13	*nunc ad bella trahór, et*
	2,3,17	*lacteus et mixtús obriguisse liquor*
Paneg. Mess. 8		*nec munera parva*
(211 Verse)		*respuerís: etiam*
Sulpicia	1,3	*hoc Venus ignoscét: at tu, violente, caveto*
(40 Verse)		
Propertius[1])	1,10,23	*neu, si quid petiít, ingrata fronte negaris*
(4010 Verse)	2,8,8	*vinceris aut vincís: haec in amore rota est*
	2,13,25	*sat mea sit magná, si tres sint pompa libelli*
	2,15,1	*o me felicém, o nox mihi candida*
	2,15,50	*omnia si dederís oscula, pauca dabis*
	2,24,4	*aut pudor ingenuós aut reticendus amor*
	2,28,29	*et tibi Maeonias intér heroidas omnis*
	2,32,61	*quod si tu Graias tuque és imitata Latinas*
	3,2,11	*nec mea Phaeacás aequant pomaria silvas*
	4,1,17	*nulli cura fuít externos quaerere divos*
	4,5,64	*per tenues ossá sunt numerata cutes*
Marsus	frg. 1, 6	*posuít alter amicitiam*
Cons. ad Liv.	163	*miscebor cinerique cinís atque ossibus ossa*
(474 Verse)	235	*iste meus periit, periít arma inter et enses*
	433	*contigit hoc etiam Tethidí: populator Achilles*
Eleg. in Maec.		—
(178 Verse)		
Ovid.[2]) epist. 6, 31		*ut rediít animus:* die gleiche Wendung
(rund		13, 29 ars 3,707 fast. 3, 333. 5, 515;
34000 Verse)		in gleicher Messung ferner:

Kapitel von schwerer Position. 1,5,33 *virúm hunc* ist verderbt, ebenso 2,1,58 *pecoris hircús*, 2,4,38 *infamís hic*. 1,4,44 ist die treffliche Überlieferung noch in keiner Ausgabe gewahrt worden: die Messung *amjiciat* ist für die Grammatik sehr wichtig.

[1]) 2,32,45 wird richtig *iam* eingeschoben, 3,11,46 richtig gelesen ⟨*et*⟩ *statuas*; 4, 1, 101 ist Sudhaus' Conjectur *tacitē* unbedingt richtig (s. Archiv f. Religionswiss. IX 1906, 187, dazu Ov. met. 9, 300; nicht überzeugend Reitzenstein, Hermes 50, 474); 4, 3, 44 ist *galea* trotz Rothstein nicht Nominativ, sondern Ablativ: mit *barbara* wird Hippolyte nicht getadelt, sondern glücklich gepriesen.

[2]) Falsch überliefert wird epist. 8, 63 *sempér habeo* in *P*, 17, 228

rediít rem. 6 met. 13, 958. 14, 519. 766 fast. 2, 341
abiít met. 4,712. 8, 870. 11, 14. 15, 111 fast. 3, 474. 4, 721
adiít met. 4, 317. 9, 611. 10, 15. 15, 63 Pont. 1, 3, 74
periít epist. 19, 128 am. 3, 8, 17 met. 14, 618 trist. 3, 14, 36. 4, 3, 68. Ib. 339. 367. 528 Pont. 4, 12, 44
subiít met. 1, 114. 7, 170. Pont. 1, 4, 46
interiít met. 3, 546
praeteriít ars 3, 63. 64 met. 14, 101

epist. 9, 141 *semivir occubuít in lotifero Eueno*
am. 3, 5, 30 *et petiít herbae fertilioris humum*, ebenso *petiít* met. 2, 567. 9, 612. 13, 444
met. 6, 658 *prosiluít Ityosque caput . . . misit*
12, 392 *crura quoque impediít et inani concidit alvo*
epist. 8, 22 *nupta foret Paridí mater, ut ante fuit*
ebenso lateinische Längung des *-i* in *Thetidí* met. 11, 221, *Capyí* fast. 4, 45
parallel *Hyadás* 3, 105
epist. 10, 126 *cum steterís urbis celsus in arce tuae*; ebenso die 2. Pers. des fut. exact. gedehnt in 13, 67 *vitarís*, am. 1, 4, 31 *reddiderís*, 32 *biberís*, 8, 101 *abstulerís*, 105 *praestiterís* (rem. 635), ars 1, 222 *nescieris*, 447 *dederís* (fast. 1, 17. 6, 215. trist. 5, 5, 40. 5, 13, 9), ars 2, 280 *attulerís*, 3, 661 *fuerís* (fast. 2, 674), rem. 247 *afuerís*, met. 13, 756 *quaesierís*, 15, 94 *perdiderís*, frg. bei Quint. inst. 12, 10, 75 *contulerís*
am. 3, 7, 55 *sed puto non blandá, non optima perdidit in me | oscula*

---

ist *fratrís* falsch, 17, 256 ist *operís* Dativ, am. 2, 11, 40 *spectét huc* falsch in *S*, ars 1, 370 *poterís* in *O*, 3, 52 *vivís* in *R*, rem. 365 *impugnet* in *R* und *E* (vgl. epist. 15, 182), met. 5, 199 *silet* statt *silex*, 7, 224 ist die Überlieferung ganz unsicher, ebenso 7, 225, 14, 250 ist *vel* gut überliefert, 15, 217 ist *matrís habitavimus* schwerlich richtig, 15, 634 ist *laurus* Plural, Pont. 3, 1, 154 ist *voce* gut überliefert, 4, 3, 44 ist der Vers unecht, fast. 3, 500 ist *laedít* corrupt.

met. 1,660 *de grege nunc tibi vír et de grege natus habendus*
2,247 *Mygdoniusque Melas et Taenariús Eurotas*
3,184 *qui color . . .*
nubibus esse solét aut purpureae aurorae
14,491 *audiat ipsa licét et, quod facit, oderit omnes*
809 *res Romana valét et praeside pendet ab uno*
7,61 *et dis cara ferár et vertice sidera tangam*
365 *Phoebeamque Rhodón et Ialysios Telchinas*
644 *in superis opis esse nihíl, at in aedibus ingens*
trist. 5,14,41 *morte nihíl opus est*
Pont. 3,1,113 *morte nihíl opus est, nihĭl Icariotide tela*
met. 7,798 *Aeacidá* voc.
10,98 *et bicolor myrtús et . . . tinus*
10,459 *et color et sanguís animusque relinquit euntem*
ebenso *sanguís* fast. 6,488
fast. 2,239 *nam puer impubés et adhuc non utilis armis*
trist. 5,7,23 *atque utinam vivát et non moriatur in illis*
hal. 111 *auri | chrysophrýs imitata decus*
Grattius[1]) 249 *hoc ingens meritúm, haec ultima palma tropaei*
(540 Verse) 294 *ubera tota tenét, a tergo liber aperto*
339 . . . . . *suís et tergore fulvo*
Priap. 83,41 *simul sonante senserís iter pede.*
(560 Verse)

Ich breche hier einmal zunächst die Liste ab (ihre Fortsetzung folgt weiter unten), denn wir dürfen a priori annehmen, daß bis zum Ende der Augusteischen Zeit sich alles bemerkbar gemacht haben wird, was für die Genesis und Verbreitung dieser metrischen Lizenz von entscheidender Bedeutung ist. Wer die lange Reihe dieser Verse gemustert hat, wird sich vielleicht gewundert haben, was ich alles einbezogen habe; ich hätte aber eigentlich auch noch die Fülle der Beispiele für langes End-*o* im nom. sing. und der ersten Person der Verba, die zweizeitigen *mihi*, *tibi*, *ubi* etc. und anderes Vereinzelte einreihen müssen: warum, wird sich später zeigen.

---

[1]) 259 *volpiná species* stellt sich zu 142 *generósā stirpibus* d. h. zur Dehnung vor schwerer Konsonanz.

Noch eine Vorbemerkung. Die Untersuchung wird natürlich nicht unerheblich erschwert durch die Überlegung, daß die eigentlich ausschlaggebenden Dichter Ennius, Lucilius, Accius uns nur in Bruchstücken, Accius am allerspärlichsten, erhalten sind. Wir werden diesem Mangel, so gut es geht, durch Rückschlüsse vor allem von Vergil aus abzuhelfen haben. Daß wir dazu, alle Vorsicht vorbehalten, im allgemeinen berechtigt sind, ergibt sich aus dem Verhältnis von Vergil zu Ennius, wie es nach andern vor allen E. Norden herausgearbeitet hat, von selbst: es mag aber noch an einem Beispiele ganz deutlich gemacht werden. Ich habe in der vorstehenden Liste die Stellen übergangen[1]), wo nach dem Vorbild Ho-

---

[1]) Sie seien hier im Zusammenhang nachgetragen:

Accius frg. 2 *calones famulique metalliqué caculaeque*

Verg. buc. 4,51 *terrasqué tractusque maris* (= georg. 4,222)

georg. 1,153 *lappaequé tribolique* (3,385)

164 *tribulaqué traheaeque*

352 *aestusqué pluviasque*

Aen. 3,91 *liminaqué laurusque*

4,146 *Cretesqué Dryopesque*

7,186 *spiculaqué clipeique*

8,425 *Brontesqué Steropesque*

9,767 *Alcandrumque Haliumque Noemonaqué Prytanimque* (= Ov. met. 13,258)

12,89 *ensemqué clipeumque*

181 *Fontesqué Fluviosque*

363 *Chloreaqué Sybarinque Daretaque Thersilochumque*

443 *Antheusqué Mnestheusque*

Ov. met. 1,193 *Fauniqué Satyrique*

3,530 *volgusqué proceresque* (8,527)

4,10 *telasqué calathosque*

5,484 *sideraqué ventique*

7,265 *seminaqué floresque*

10,262 *liliaqué pictasque pilas*

308 *cinnamaqué costumque*

11,36 *sarculaqué rastrique*

merischer Wendungen wie *εἶδός τε μέγεθός τε* das erste *que* in *que* . . . *que* in arsi steht. Bei Ennius findet sich kein Beispiel, aber das ist der reine Zufall: wie so viele andere Kunstmittel hat sicher schon Ennius diese Spielerei seinem griechischen Vorbilde entnommen.

Schauen wir uns nun nach dieser Vorbemerkung das Material an, zunächst das aus den Fragmenten der Ennianischen Annalen. Ich habe die Verse hier so geordnet, daß die Beispiele für Verbalendungen an erster Stelle stehen, weil sie in der Überzahl, und weil sie, wie ich meine, für die Beurteilung unserer Fragen von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Auf den ersten Anblick dieser Beispiele hin wird nämlich dieser oder jener geneigt sein zu erklären: was sollen denn die Stellen? sie gehören ja gar nicht unter das Kapitel von

---

290 *Peleusqué comitesque*
13,257 *Coeranon Iphitiden et Alastoraqué Chromiumque*
258 = Verg. Aen. 9,767
Gratt. 130 *taxiqué pinusque*
Germ. Arat. 262 *Electra Alcyoneque Celaenoqué Meropeque*
Homer. 168 *Arcesilaus atrox Prothoenorqué Cloniusque*
Sil. 7,618 *Syllaequé Crassique*
Coripp. laud. Iust. 3,177 *laevaqué dextraque* (so die Hs.)

Zu diesen Beispielen ist noch zu bemerken, daß Germanicus, um die Lizenz einzuführen, sogar sein Vorbild (Arat. Phaen. 262 *Ἀλκυόνη Μερόπη τε Κελαινώ τ' Ἠλέκτρη τε*), das er glatt übertragen konnte, abgeändert hat, während Cicero (Arat. 35 f.) den spondiacus auf andere Weise vermieden hatte (auch Avien Arat. 580 f. beseitigt die Lizenz des Germ.). Der Vers des Baebius ist natürlich Wiedergabe von *B* 495. — Es kann kein Zweifel sein (L. Müller[1] S. 321 [2] S. 392 hat freilich den sichern Schluß nicht gezogen), daß Accius in seinen Annalen und Vergil eine Kühnheit nachgeahmt haben, die sich zuerst Ennius im Epos erlaubt hatte, wenn auch der Zufall in unsern Fragmenten kein Beispiel erhalten hat. Es ist ebenso bemerkenswert, daß Vergil sie schon in Bucolica und Georgica (nach Hesiods *Κλωθώ τε Λάχεσιν* oder *Λήθην τε Λιμόν τε*), wie daß sie Ovid nur in den Metamorphosen gebraucht hat. Aus den Versen des Accius, Vergil und Ovid läßt sich wohl der Umfang und die Art der Verwendung bei Ennius erschließen.

Dehnung kurzer Endsilben in arsi: Ennius hat eben wie Plautus die Verbalendungen *-at, -et, -it, -or* entsprechend der Aussprache seiner Zeit als Längen gebraucht.

Gemach — so einfach liegen die Dinge eben nicht; wir bedürfen hier wie in so vielen Fällen der scharfen Gegenbeobachtung[1]). Ennius weist nämlich neben den oben verzeichneten Stellen andere auf, die lehren, daß er diese Endungen schon kürzen konnte, und zwar nicht nur iambische oder iambisch ausgehende Formen (*decĕt erăt dedĭt facĭt oscităt mulserăt devovĕt constitĭt*) sondern auch *potéssĕt splendĕt mandebăt*, während andrerseits die Länge nicht nur unter dem Verston sondern auch in thesi erhalten bleibt (ann. 83 *éssēt*, 371 *ponébāt*, 394 *infīt*). Besonders wichtig ist, daß bei Ennius die Endung *-it* außer den oben angeführten 7 oder 8 Beispielen in arsi nur einmal in thesi die Länge wahrt, noch dazu in dem Beispiel *infīt*, das wegen *fĭo, fĭunt* neben *audĭo, facĭo* an sich eine Sondereinstellung einnimmt, daß dagegen die Fälle der Kürzung recht zahlreich sind: *dedĭt* (5 mal), *fuĭt*; *constitĭt obstitĭt, attulĭt abstulĭt, perdidĭt reddidĭt credidĭt, perculĭt, contudĭt pertudĭt, concidĭt occidĭt* (2 mal) *reccidĭt* (in Sotadeen var. 29), *obruĭt, impulĭt*, aber auch *recéssĭt, volávĭt, lávĭt, succídĭt, vícĭt, conténdĭt, confécĭt, contórsĭt, detóndĭt, abrúpĭt, effúdĭt* — die Menge dieser Perfecta erklärt sich natürlich durch den Erzählungston der Annalen, aber Ennius hätte die Fülle dieser Formen gewiß nicht verwendet, wären sie nicht durch die Aussprache des Tages längst als kurzendig sanktioniert gewesen. Aber nicht nur die Perfekta zeigen die Macht dieser Entwicklung, auch die Präsentia der *i*-Stämme: *facĭt* (2 mal), *quatĭt* (4 mal), *fŭgĭt*; *conspicĭt* (2 mal), *conicĭt inicĭt conficĭt concutĭt incutĭt percutĭt*, auch *erúgĭt*. Es hieße diesem Tatbestand gegenüber den Kopf einfach in den Sand stecken,

[1]) Ansätze dazu bei Skutsch, Ennius (PW V) 2621, Lindsay lat. Spr. 248, darnach Sommer[2] S. 126. 147. 493, aber nicht tief genug grabend. Die Entwicklung und das Schwanken der ältern Meinungen hat gut geschildert W. Corssen, über Aussprache, Vokalismus usw. d. lat. Sprache II[2] 438 ff.

wollten wir leugnen, daß wir nicht wissen, wie Plautus in einem Verse wie Mil. 112 *conícit in navem miles clam matrem suam* die Endung *-it* gemessen hat: man nimmt heute wohl allgemein an, daß wir hier ein Beispiel von durch Plautus selbst angewendeter Jambenkürzung vor uns hätten: mir ist viel wahrscheinlicher, daß Plautus einfach von der zu seiner Zeit in der Volksprache schon durchgedrungenen Geltung von *-it* als Kürze ausging. Denn es wäre doch gewiß ein Unsinn, diesen Vorgang der Kürzung in den Verbalendungen durch die Volksprache etwa durch die Jahre 184 (Ende des Plautus)—172 (Buch XII der Annalen des Ennius) limitieren zu wollen. Ist denn nun etwa für die nicht gerade sehr, aber doch immerhin zahlreichen Fälle, in denen diese Verbalendungen bei Plautus in arsi sicher als Länge stehen (vorläufige Liste bei C. F. W. Müller, Plaut. Prosodie S. 56—78) anzunehmen, daß Plautus eine metrische Dehnung in arsi gekannt habe? Ich meine, die Frage formulieren heißt sie verneinen. Wir müssen vielmehr m. E. folgern, daß die Plautinische Sprache (wohl auch beeinflußt durch die Verse des Livius und Naevius) diese Silben als doppelzeitig gebraucht hat. Das aber ist eine Folge der Vermischung der sekundären Endungen auf *-d* mit den primären auf *-t(i)* — man sehe nur einmal, welch große Zahl der bei C. F. W. Müller gesammelten Beispiele auf die Formen des Konjunktivs, Imperfekts und Perfekts entfällt —: stehen die sekundären Formen als erkennbare Längen in arsi, so stehen sie eben vor Vokal und wurden dort mit End-*d* gesprochen, was die Erhaltung der Länge begünstigte. Daß allmählich die frühere Kürzung der primären Formen auch auf die sekundären übergriff, begreift sich leicht: wir haben eine gute Analogie in der unten noch zu erwähnenden Vermischung der Endungen des Conj. Perfecti mit denen des Futurum exactum.[1]) — Wenn nun endlich die Kürzung dieser Verbalendungen bei

[1]) Wie weit vor Vokal bei Plautus und Terenz *-d* in solchen Formen wiederherzustellen sei, verdiente eine Untersuchung: Leo, plaut. Forsch.[2] p. 249 denkt nicht einmal daran, wir haben aber z. B. im Bembinus *siid* Ter. Ad. 104.

Ennius so viel deutlicher hervortritt, so liegt das einfach an seinem Versmaße, dem Hexameter, das die Fixierung der prosodischen Werte viel gebieterischer forderte als der Dialogvers des Dramas: wir werden uns aber auch hüten jetzt noch *fecĭt* Plaut. Bacch. 665 (Kretiker) und Rud. 212 *monstrĕt* (Kretikerklausel) oder Cist. 312 ⟨*ex*⟩*concinnavĭt* (iamb. Octonar) beseitigen zu wollen.

Wir haben also, um es scharf festzulegen, aus dieser reichsten Gruppe von Beispielen das höchst wichtige Resultat gewonnen, daß Ennius — und ebenso Plautus — mit der Verwendung der Endsilben *-at -et -it* als Längen in arsi keineswegs die zu ihrer Zeit übliche Aussprache wiedergibt, sondern veraltete Formen wiederherstellt und festhält, weil die Sprache so für seine Verse gefügiger wird. Diese bedeutsame Erkenntnis wird uns auch weiterhin vor Augen stehen müssen.

Für die Verwendung der Verbalendung *-or* als Länge haben wir in den Annalen nur ein Beispiel *(venerór)*, dazu tritt aber aus den Trochaeen der Tragoedien *vereór* (scaen. 59), während ein Beispiel für Kürzung nicht erhalten ist. Aber wir dürfen wohl gleich weiter gehen und neben die lang gebrauchten Nominalformen *sorór, genitór, imbricitór, clamór* (dazu 531 *clámōr*) das gekürzte *súdŏr* (ann. 406) stellen. Für *-or* hat Plautus kein Beispiel von Kürzung (C. F. W. Müller S. 42 und 44), aber Lucilius zeigt uns deutlich, wohin auch hier die Entwicklung führte: er hat neben dem nicht ganz sichern *pudór* (1049) und langem *lánguōr* (391), sowie etwa 32 Stellen mit unerkennbarer Quantität, gekürzt folgende Formen: *écferŏr, fruníscŏr, púmicŏr, agitátŏr, pudŏr, quáestŏr, strídŏr, blándiŏr, lóngiŏr, máiŏr* und *óblinăr*. Ob wir berechtigt sind, aus diesem spärlicheren Materiale den Schluß zu ziehen, daß die Kürzung der Endung *-or* später erfolgt sei als die der Verbalformen auf *-t*, ist mir höchst zweifelhaft, namentlich wenn wir daneben halten, daß auch bei Plautus die Belege nur für *-ōr* zahlreicher sind, für *-ēr* ganz fehlen.[1])

[1]) Man kann die Frage aufwerfen, ob nicht außer bei Enn. 422 und 531 *clamos* (vgl. Lachmann zu Lucr. 6, 1260) bei ähnlichen Wörtern

Für die weiteren vereinzelten Beispiele läßt unser spärliches Material kaum ein sicheres Urteil zu. *pulvís* finden wir nach Ennius wieder bei Vergil Aen. 1, 478, aber gekürztes *púlvĭs* zuerst (nicht Enn. ann. 315, wozu richtig Vahlen, sondern) Prop. 1, 19, 6. 1, 22, 6, dann Verg. Aen. 11, 877, Hor. carm. 4, 7, 16 u. ö.: da der Nominativ bei Lucilius wie Lucretius fehlt, läßt sich die Kürzung nur vermutungsweise früher hinaufsetzen. Bei *iubár* ist zu beachten, daß das Wort bei Ennius (wie später Aetna 334 *iubăr aureus*. Anth. 197, 4 vgl. noch Gramm. de dub. nom. V 581, 7) als Masculinum gebraucht ist, während die Neutralform (Enn. scaen. 19 prosodisch nicht faßbar) seit Lucr. 4, 404 als Kürze in Übung ist.[1]) Beide Wörter würden sich also der Annahme von alten Nominativformen **pulviss* und **iubars* fügen, als deren Nachwirkung die Geltung der Endsilbe als metrischer Länge verständlich wäre. Höchstwahrscheinlich hat Ennius auch neben *sanguen* neutr. wie Lucr. und Verg. die Maskulinform *sanguís* mit langer Endsilbe gebraucht (acc. *sanguinem* scaen. 132, *sánguis* in Iamben scaen. 163 prosodisch nicht wertbar): die gekürzte Form ist zwar Lucr. 1, 853 überliefert *sanguis an os⟨sa⟩*, aber wohl nach 837 und 860 durch *sanguen* zu ersetzen; sie findet sich dann seit Verg. georg. 3, 508 neben der bis in die Kaiserzeit hinein verwendeten Längung der Endsilbe. Ich habe in die Liste oben auch den Beleg für *quadrupés* aufgenommen, namentlich weil er direkt daneben *equĕs* bietet; denn ich meine, daß die Composita von *pes* früh die Endsilbe gekürzt haben: belegen

---

bis auf Vergil durchweg die *-s*-Form herzustellen ist. Ich führe hier die Untersuchung nicht, obwohl mir sicher ist, daß wir bei methodischer Wertung der Überlieferung zu ganz andern Resultaten kommen würden, als sie bei Neue I³ S. 262 ff. und in andern Handbüchern stehen. Jedenfalls hat aber das Nebeneinander von *-ōs* und *-or* sich in ähnlicher Weise beeinflußt wie das von *-ād* und *-at*, *-ēd* und *-et*. Vereinzelte Beispiele der Längung finden sich (besonders oft *honós*) bis in die spätchristliche Poesie hinein.

[1]) *iubār* másc. neben *iubăr* neutr. böte also eine wichtige Parallele für die anzunehmende Entwicklung von *par*, die nur zeitlich früher anzusetzen ist, da *par* neutr. schon bei Plaut. als lange Silbe gilt.

kann ich die Kürze allerdings erst um die Wende des 4. zum 5. Jahrh.: *quadrupĕs* Prud. apoth. 212 Paul. Nol. carm. 20, 387; *tripĕs* Paul. Nol. carm. 23, 140; Auson 336, 39 (p. 202 P.) *qui bipĕs et quadrupes foret et tripĕs, omnia solus* usw. (vgl. auch Prisc. gramm. II 241, 13 ff.).

Bislang also hat unsere Erklärung von 'Dehnung kurzer Endsilben in arsi' bei Ennius einheitlich sein können: es handelte sich um Silben, in denen der Epiker, um die Wörter der getragenen, jede Silbe im Metrum klingen lassenden Sprache seiner Verse gefügig zu machen, auf in der Volksprache schon abgeschliffene Längen zurückgriff.

Nun aber finden sich in der oben gegebenen Liste unzweifelhafte Fälle, bei denen diese Erklärung nicht zureicht: *populús* und *tergús* haben niemals lange Endsilben gehabt. Und es liegt klar zu Tage, daß Ennius mit solchen Fällen eine prosodische Lizenz aus griechischen Versen, vor allem aus Homer eingeführt hat[1]), ähnlich wie wir das oben bei *qué ... que* gesehen haben (S. 15). Es fragt sich nur, wie weit er darin gegangen ist.

Dabei haben wir, worauf L. Müller[2] S. 394 (nicht in der ersten Auflage) mit Recht aufmerksam macht, wohl zu be-

---

[1]) Wir werden annehmen dürfen, daß schon die Alten sich dessen bewußt gewesen sind: ob sich freilich auch auf solche Einzelheiten schon des Lucilius Wort vom *Homerus alter* (frg. 1189) bezieht, ist mehr als zweifelhaft: ich erinnere aber daran, daß Gellius 6, 20, 6 bei den verwandten Hiatfragen von *hiatus illius Homerici suavitatem* spricht (vgl. Mar. Vict. gramm. VI 36, 25); ausdrücklich rechnet Macrob. Sat. 5, 14, 3 den Vers Aen. 11, 469 mit *patér* zu den *λαγαροί*, in denen *adeo .... Vergilio Homeri dulcis imitatio est, ut et in versibus vitia ... imitatus sit* Ganz hilflos sind in diesem Punkte unsere alten Kommentare und grammatischen Traktate *de finalibus* oder *de ultimis syllabis*: man sehe Gramm. VI 240, 18 *de ultimis, quibus poetae licet saepe vel licentia vel necessitate metri indifferenter utantur, non tamen idcirco qualiter se naturaliter habeant nesciendum est* und vgl. Mar. Victorin. gramm. VI 31,13. 36, 28. 37, 20. 67, 21. 219, 9. 25. 284. 14; dasselbe meint Serv. Aen. 3, 464, wenn er zu *graviá* anmerkt: '*a*' *finalitatis ratione producitur, sed satis aspere, nam in nullam desinit consonantem* (ähnlich Aen. 1, 116. 3, 91. georg. 2, 70).

achten, daß Ennius in der Beurteilung von Einzelheiten homerischen Versgebrauches durchaus unter dem Einflusse alexandrinischer Grammatik zu denken ist: wir werden bei dem, was er beobachtet und entlehnt, uns frei zu halten haben von Erwägung neuerer Forschungen über alten Anlaut mit σ und ϝ, über ältere Langgeltung von Vokalen u. ä.[1]).

Für Fälle also wie *populús atque, horridiús unquam*[2]), *tergús igitur* gibt Homer eine Fülle von Vorbildern. Hier ist nun vor allem zu bemerken, daß die Beispiele bei Homer keineswegs auf die metrisch unbequemen Worttypen ⏑ ⏑ ⏑, — ⏑ ⏑ ⏑, ⏑ — ⏑ ⏑ ⏑, ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ ⏑ und ⏑ — — ⏑ beschränkt sind[3]), sondern auch eine Menge von einsilbigen Kürzen (*τίς, κέν, ἄν, γάρ, μίν* etc.) und Wörtern der Formen ⏑ ⏑, — ⏑, — — ⏑ umfassen[4]). Außerdem ist keineswegs irgend eine der mittleren Arsen alleinige Trägerin der Erscheinung, sondern alle haben an ihr Anteil. Beides ergibt sich ja von selbst aus der ursprünglichen Entstehung dieser meist bei Homer nur scheinbaren Lizenz.

Demnach hat die Erscheinung, die uns hier beschäftigt, bei Ennius zwei Wurzeln, 1. Ausnutzung alter Längen, 2. Nachbildung scheinbarer homerischer Freiheit.

---

[1]) Das hindert natürlich nicht für die Vergleichung der homerischen Beispiele die Listen bei W. Hartel, Homerische Studien I—III (Sitzber. d. Wien. Ak. 68. 75. 78, 1871—74 I² Berlin 1873) und O. V. Knös, de digammo Homerico I—III (Upsala, Universitets ⁰Arsskrift 1872. 1873. 1879, besonders p. 326 ss.) heranzuziehen (einiges auch bei J. Hilberg, Das Prinzip der Silbenwägung, 1879 S. 39 ff.); es reichen aber auch die Beispiele bei Fr. Spitzner, de versu Graec. heroico S. 14—82 aus.

[2]) Denn daß Ennius die uralte Länge des Neutrums der Komparative berücksichtigt habe, läßt auch der Gebrauch bei Plautus (C. F. W. Müller S. 55 ff. Jacobsohn q. Plaut. p. 5) oder das *bellum prior* und *anterior* bei Claudius Quadrigarius u. a. nicht als glaubhaft erscheinen.

[3]) Beispiele aus der ganzen Masse seien *Ξ* 1 *ἔλαθεν ἰαχή*, *Γ* 40 *ὄφελες ἄγονος*, *Ψ* 420 *χειμέριον ἀλέν*, *K* 461 *εὐχόμενος ἔπος*, *Γ* 429 *παριστάμενος ἐπέεσσι*, *ε* 403 *ἐρευγόμενον εἴλυτο*, *E* 871 *ὀλοφυρόμενος ἔπεα*, *Λ* 68 *ἐλαύνωσιν ἀνδρός*, *A* 75 *Ἀπόλλωνος ἑκατηβελέταο*.

[4]) Ein paar Beispiele *τις εἴπεσκεν* 26 mal, *B* 39 *γὰρ ἔτ' ἔμελλεν*, *Δ* 214 *πάλιν ἄγεν*, 440 *Ἔρις ἄμοτον*, *Γ* 310 *δίφρον ἄρνας*, *B* 236 *αὐτός ἀπό*, *A* 474 *μέλποντες ἑκάεργον*, 543 *τέτληκας εἰπεῖν*.

Zweifelhaft erscheint nun, auf welche von beiden wir die Fälle mit *aquilá* und *Aeacidá*[1]) zurückzuführen haben. Ich neige trotz C. F. W. Müller (Pros. S. 3—10), Jacobsohn (quaest. Plaut. p. 32 ss.) der Ansicht zu, daß Plautus das *-a* des Nom. sing. der ersten Deklination künstlich gegen die Aussprache seiner Zeit als Länge gebraucht hat, wo ihm das bequem war[2]), aber wir müssen im Auge behalten, daß *aquilá* auch auf Nachahmung homerischer Lizenz zurückgehen kann: Stellen wie *φ* 221 *ῥάκεα μεγάλης*, *M* 283 *καὶ πεδία λωτεῦντα*, *Ω* 7 *ἠδ' ὁπόσα τολύπευσε*, *Π* 774 *χερμάδια μεγάλ'* nicht nur in Wörtern vom Typ ⏑ ⏑ ⏑ oder — ⏑ ⏑ ⏑, sondern auch *Φ* 352 *τὰ περὶ καλὰ ῥέεθρα*, *ζ* 269 *πείσματα καὶ σπεῖρα, καί ἀποξύουσιν ἐρετμά*, *ι* 109 *ἀλλὰ τάγ' ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται* usw. Diese Homerstellen würden also an sich ann. 2 *noscé* und 440 *monté* glaublich erscheinen lassen, wenn die Überlieferung sicherer wäre: ohne Bedenken bringe ich den Vers 240 durch Einschiebung von *ei* hinter *et* auf die Beine.

Es bleiben für Ennius noch zwei Beispiele zu erledigen, 125 *fuerít* und 271 *inimicitiám*. Das erste wäre in Ordnung, wenn wir annehmen dürften, *fuerit* sei coni. perfecti; aber auch für den Fall, der mir wahrscheinlicher ist, daß es fut. exactum sei, können wir die Längung der Endsilbe verstehen: tatsächlich werden schon zu Plautus' Zeit, wie auch unsere Handbücher, freilich mit nicht immer einwandfreien Beispielen lehren[3]),

---

[1]) Ich stelle beide Fälle auf eine Stufe, denn ich glaube, daß Ennius das Patronymikon latinisiert hat: Plautus gebraucht durchweg die griechische Endung *-idēs* in *Antamo(e)nides, Apoecides, Charmides, Megaronides, Misargyrides, Theopropides,* nur den scherzhaft gebildeten Namen *Homeronida* (Truc. 485 in Synaloephe) und den Sklavennamen *Leonida* latinisiert er. Da aber der letztere Asin. 740 als *-dā* im Voc. gemessen wird, ist vielleicht auch der Voc. *Aeacida* bei Ennius hier auszuscheiden. Für den Nom. vgl. noch Lucil. *Tiresiá.*

[2]) Man vergleiche, was oben S. 19 über den Gebrauch der Endung *-it* bei Plautus dargelegt worden ist.

[3]) Z. B. Neue, Formenlehre III³ 428 ff. Die Vermischung geht mit der Zeit so weit, daß Diomedes gramm. I 340, 31 das alte Verhältnis geradezu auf den Kopf stellt und vorschreibt: coni. perf. *dixérimus*, fut. ex. *dixerímus.*

coni. perf. und fut. exact. nach Syntax wie Formen durcheinandergeworfen: so haben wir *occeperís* als fut. ex. Poen. 213, wohl auch *fleverís* Pseud. 100, *abierít* Mil. 1176. — Bedenklicher erscheint 271 *inimicitiám agitantes*, wo es natürlich sehr wohlfeil ist mit den Humanistenhss. zu lesen *inimicitias*. Aber hier müssen wir uns erinnern, daß wir bei Homer Fälle lesen wie *Γ* 172 *φίλε ἑκυρέ δεινός τε*, *Ε* 343 *μέγα ἰάχουσα* 576 *Πυλαιμένεα ἑλέτην*, *κ* 246 *δύνατο ἔπος*, *Θ* 556 *ἀριπρεπέα, ὅτε*, *Ω* 285 *δέπαϊ, ὄφρα*, *κ* 322 *ἐπήιξα ὡς* u. a. neben Fällen, wo der Hiat die Thesis zerteilt, wie z. B. *Β* 777 *κεῖτο ἀνάκτων*, *Ε* 791 *νῦν δὲ ἑκὰς πόλιος* usw., daß wir also ebenso berechtigt sind, aus den anerkannten Thesis-Hiaten bei Ennius 332 *militŭm octo*, 494 *dum quidĕm unus* auf die Echtheit von *inimicitiám agitantes* zu schließen. Ich kann darum auch nicht für richtig halten, daß Marx bei Lucilius die Hiate *archaeoterá, unde — gladiúm in — etiám haec malúm ad* (diesen auch Leo, Gött. Gel. Anz. 1906, 843) — *hominém habeas* mit den üblichen Flickmittelchen beseitigt: sie stützen das *inimicitiám* und werden von ihm gestützt (vgl. auch Aetna 129. Prop. 2, 15, 1. Gratt. 249 u. a.). Und ebenso stelle ich mich zu Verg. Aen. 12, 648: hier ist *inscia* nicht nur durch alle alten Hss Ribbecks (darunter *MPR*), sondern auch durch die Sonderüberlieferung der Hss des Servius und Macrobius (freilich nicht durch ausdrückliches Zeugnis dieser Schriftsteller selbst) bezeugt, *nescia* nichts als bestenfalls Karolingerkonjektur.

Denn was ich oben (S. 15) bereits gesagt, muß ich nun hier wiederholen: wir haben das aus den Fragmenten der Annalen des Ennius unmittelbar gewonnene Bild seiner Verskunst zu vervollständigen durch Rückschlüsse aus seinen Nachahmern, besonders aus Vergil[1]).

Um ein paar Einzelheiten herauszugreifen: gewiß wird auch schon Ennius von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, unbequeme griechische Formen durch lateinische Flexion

[1]) Es ist das ein Punkt, der in der sonst so meisterhaften Charakterisierung von Sprache und Versbau des Ennius bei Leo, Gesch. der röm. Litt. I S. 182 ff. nicht genügend hervortritt.

zu ersetzen: neben *clamidés* bei Lucilius treten *Pleiadás* und *Phorbantí* bei Vergil, bei Properz *Phaeacás*, bei Ovid *Paridí*, *Thetidí*, *Capyí*, *Hyadás* u. a. Und die Zahl der in arsi gebrauchten Verbal- wie Nominalendungen wird man für Ennius aus Vergil unbedenklich vermehren dürfen; sicher hat schon Ennius z. B. wie Vergil *patér* gebraucht, wozu zu vergleichen Homerisches wie θ 408 *χαῖρε πάτερ ὦ ξεῖνε* (= σ 122 υ 199). Natürlich sind bei solchen Schlüssen die Augen aufzubehalten: die künstlichen Versenden mit *hymenaeus* und *hyacinthus* bei Vergil stammen nicht aus Ennius (denn Homer hat sie nicht) sondern aus Catull, der sie seinerseits aus alexandrinischer Poesie entnommen hat[1]): aber *gravidús autumno* und *petít Euandri* dürfen wir ruhig auf Ähnliches bei Ennius zurückführen, hat doch auch Homer Schlüsse wie Φ 23 *λιμένος εὐόρμου*, Σ 288 *μέροπες ἄνθρωποι*, β 65 *περικτίονας ἀνθρώπους*.

Es liegt nun in der Natur der Sache, namentlich bei den Verbalendungen, daß die in arsi 'gedehnten' Silben vielfach die letzten eines Satzstückes sind: so schon bei Homer (vgl. Knös a. a. O. S. 327)[2]). Ebenso deutlich ist, daß solche Silben durch die Caesur, in die sie natürlicherweise vielfach treten, eine Stütze erhalten: das kommt ebenfalls schon bei Homer zu Tage (s. Hartel, Homer. Stud. I² S. 93 ff.). Derartige Fälle haben wir bei Ennius nicht selten: besonders deutlich 252 *alter nare cupít, alter pugnare paratust.* In der spätern Entwicklung aber häufen sie sich: wo bei Ovid wirklich eine Kürze in arsi steht, ist sie letzte Silbe des Satzkolons. Das hat seinen Grund klärlich in der immer stärker werdenden Wirkung der Rhetorik auf die Poesie. Leo[3]) hat uns gelehrt, daß die Einschränkung der Hexameterschlüsse auf 2- und 3 silbige Wörter eine Folge und Wirkung der gleichen Be-

---

[1]) Diese Mischung von Ennianischem und Alexandrinischem ist für Vergils Stil charakteristisch.

[2]) Hierher gehört auch die nach einem Imperativ oder Vokativ von selbst sich einstellende Redepause.

[3]) ind. lect. Gotting. 1893 p. 7.

schränkung der prosaischen Redekola ist: wir werden als parallele Erscheinung zu betrachten haben, daß am Ende des Satzstückes im Verse die syllaba anceps des rhetorischen Kolons ertragen wird. Wo syllaba anceps, da Hiat: wir werden die Richtigkeit der eben gewonnenen Ansicht an seinem Vorkommen zu prüfen haben. Und wirklich ist aus der gleich zu gebenden Liste der Hiate in arsi von Ennius bis auf Ovid unmittelbar abzulesen, daß etwa gleichzeitig mit der Beschränkung kurzer Endsilben auf Kolenenden auch der Hiat (abgesehen von dem bei griechischen Wörtern und Floskeln)[1]) auf diese Stellen allein zurückgeht.

Enn.[2]) var. 39 *Surrentí elopem fac emas*
Accius frg. 3,6 *ut cum dominis famulí epulentur ibidem*
Lucr. 6,755 *sed natura locí opus efficit ipsa suapte*
Catull.[3]) 27,4 *ebriá acina ebriosioris* (dazu Gell. 6,20,6)
66,11 *qua rex tempestate novó auctús hymenaeo*
68,158 *a quo sunt primó omnia nata bono*
Vergil. buc. 2,24 *Actaeó Aracyntho*
3,6 *et sucus pecorí et lac subducitur agnis*
3,63 *laurí et suave rubens hyacinthus*
6,44 *ut litus 'Hylá Hyla' omne sonaret*
7,53 *stant et iuniperí et castaneáe hirsutae*
8,41 *ut vidi, ut perií; ut me malus abstulit error* (= Ciris 430)
44 *aut Tmaros aut Rhodopé aut extremi Garamantes*
10,12 *Aonié Aganippe*
13 *illum etiam laurí, etiam flevere myricae*
georg. 1,4 *qui cultus habendo sit pecorí, apibus quanta experientia parcis*
221 *ante tibi Eoáe Atlantides abscondantur*

---

[1]) Der Hiat nach Interjektionen bleibt hier ganz außer Betracht.

[2]) Ich möchte hier darauf aufmerksam machen, daß vielleicht auch ann. 220 *Poenos Sarrá oriundos* mit Hiat zu lesen ist, also den gleichen Fall hätte wie 290 *Poenos Didone oriundos.*

[3]) 107,1 lese ich *cupido⟨que⟩*; über andere in der Überlieferung mit falschem Hiate stehenden Stellen s. o. S. 8 Anm. 1.

281 *ter sunt conatí imponere Pelio Ossam*
341 *tum pingues agní et tum mollissima vina*
2,86 *orchades et radií et amara pausia baca*
144 *tenent oleáe armentaque laeta*
3,60 *iustosque patí hymenaeos*
3,155 *arcebis gravido pecorí, armentaque pasces*
4,343 *atque Ephyré atque Opis et Asia Deiopea*
463 *atque Getáe atque Hebrus et Actias Orithyia*
Aen. 1,16 *posthabita coluisse Samó: hic illius arma*
617 *Dardanió Anchisae* (= 9,647)
3,74 *Nereidum matrí et Neptunó Aegaeo* (= Ciris 473)
606 *si pereó, hominum manibus periisse iovabit*
4,235 *quid struit? aut qua spé inimica in gente moratur*
667 *lamentis gemituque et femineó ululatu* (9,477)
5,735 *concilia Elysiumque coló. huc casta Sibylla |. . . te . . . ducet*
7,178 *veterum effigies ex ordine avorum antiqua e cedró, Italusque paterque Sabinus*
226 *si quem tellus . . . summovet oceanó et si quem . . . dirimit plaga*
631 *Ardea Crustumerique et turrigeráe Antemnae*
9,291 *hanc sine me spem ferre tuí: audentior ibo*
477 siehe 4,667
647 siehe 1,617
10,136 *inclusum buxó aut Oricia terebintho* (s. Prop. 3,7,49)
141 *Maeonia generose domó, ubi*
156 *gens . . . externo commissa ducí. Aeneia puppis prima tenet*
11,31 *Parrhasió Euandro*
480 *Lavinia virgo causa mali tantí, oculos deiecta decoros*
12,31 *promissam eripui generó, arma impia sumpsi*
535 *ille ruenti Hylló animisque inmane frementi | occurrit*

Ciris[1]) 257 *illa autem 'quid mé' inquit, nutricula torques*
430 = buc. 8,41 473 = Aen. 3,74
Catal.[2]) 14,9 *marmoreusque tibí aut mille coloribus ales*
Aetna 129 *hospitium fluviúm, haut semita* s. Liste 1
Hor. epod. 13,3 *Threició Aquilone sonant*
carm. 1,28,24 *ossibus et capití inhumato*
Prop.[3]) 2,15,1 *o me felicém, o nox* s. o. Liste 1
3,7,29 *ite rates curváe et leti texite causas*
49 *sed Thyio thalamó aut Oricia terebintho*
(s. Aen. 10,136)
Ov. epist. 4,99 *in Maenaliá Atalanta*
9,87 *cupressiferó Erymantho*
131 *pulsá Aetolide Deianira*
133 *-í Alcidae*
141 *lotiferó Eueno*
11,13 *Sithonió Aquiloni*
ars 2,185 *Nonacriná Atalanta*
3,13 *Talaioniáe Eriphylae*
met. 2,244 *Phegiacó Erymantho*
4,474 *sic haec Iunone locuta*
Tisiphoné, ut erat canos turbata capillos, movit
535 *in Ionió immenso*
5,312 *fonte Medusaeó et Hyanteá Aganippe*
409 *Pisaeáe Arethusae*
8,310 *cumque Pheretiadé et Hyanteó Iolao*
315 *cum Parrhasió Ancaeo*
11,17 *Baccheí ululatus*
93 *cum Cecropió Eumolpo*
14,832 *o et de Latió, o et de gente Sabina*
15,450 *penatigeró Aeneae*

---

[1]) Culex 124 ist der Hiat jetzt durch *platanus* (so der Corsin.) beseitigt.

[2]) 13,6 ist der überlieferte Hiat sicher zu beseitigen, Heilung noch nicht gelungen.

[3]) 3,12,38 wird richtig *Penelopes* statt des überlieferten *-pae* ediert.

fast. 2,43 *Naupactoó Acheloo*
5,83 *cum caeliferó Atlante*
Gratt. 249 s. oben Liste 1
Manil. 2,831 *hic tenet arbitrium vitáe, hic regula morum est.*

Fassen wir nun noch einmal zusammen, was wir bisher erkannt haben. Die auf den ersten Blick verwirrende und unübersichtliche Fülle der Beispiele von sogenannter Dehnung kurzer Endsilben in arsi von Ennius bis auf Ovid läßt sich auf drei Wurzeln zurückführen:

1. künstliche Langsetzung von in der Umgangssprache schon gekürzten Endsilben;

2. durch Versnot erzwungene, mit der Zeit aber auch als Stilfärbungsmittel (z. B. *qué* oder *fultús hymenaeo*) willkommene Einsetzung kurzer Silben an Stelle langer in Nachahmung scheinbarer homerischer (auch alexandrinischer) Freiheiten;

3. Gleichbehandlung von Versabschnitten und Satzabschnitten im Verse mit rhetorischen Kola, deren Ende Hiat oder Syllaba anceps zuläßt.

Indem ich einige andere Erwägungen an das Ende dieser Abhandlung zurückschiebe, knüpfe ich zunächst an Punkt 1 noch kurze Betrachtungen.

Wir haben oben (S. 18) bei der Behandlung der Verbalendungen, besonders der auf *-it* erkannt, daß viel wichtiger als die Beobachtung der Stellen, wo diese Endungen bei Ennius und Plautus noch als Länge gelten, die entgegengesetzte ist, nämlich zu sehen, wo sie zuerst gekürzt werden: da die Entwicklung der Endsilben im Lateinischen (mit Ausnahme ganz weniger Einzelfälle) wie in andern Sprachen durchaus die von der Länge zur Kürze ist, bedeutet jeder sichere Beleg der Kürzung für uns einen wichtigen Wegweiser. Wir müssen uns dabei über einen Begriff klar werden, der in Prosodie und Grammatik durch die übliche Art seiner Verwendung viel Verwirrung gestiftet hat und noch stiftet, über den Begriff der

vocalis oder *syllaba anceps.* Der nicht antike Ausdruck[1]) hat sein Recht in einer Anleitung Verse zu machen: er bezeichnet da die Silbe, die im Schema den Platz einer langen oder einer kurzen Silbe ausfüllen darf. In sprachgeschichtlicher Betrachtung aber bedarf er vorsichtiger Anwendung und Auslegung. Man pflegt z. B. auslautendes *-o* des nom. sing. in der dritten Deklination oder in der 1. pers. der Verbalendungen als syllaba anceps zu bezeichnen, und gewiß finden sich *-ō* und *-ŏ* in diesen Formen bei den gleichen Dichtern bis ins Mittelalter hinein[2]). Ob aber dies *-o* in der Sprache des Tages z. B. zu Ovids Zeit noch jemals lang gesprochen wurde, ist eine Frage, die mancher mit mir zu verneinen geneigt sein dürfte. Es gehörten also streng genommen alle nachchristlichen Dichterstellen mit *-ō* in meine Liste von „Dehnung in arsi" eben so gut wie ich oben *modó* aus Cic. Arat. verzeichnet habe. Gerade so steht es mit den Stellen (sagen wir seit Vergil), in denen *mihí tibí ubí* u. ä. iambisch gebraucht werden. Sprachlich betrachtet haben wir also hier Silben, die in der Umgangssprache kurz gebraucht wurden, von den Dichtern aber aus Versnot oder -bequemlichkeit, oder um den Stil und Versbrauch ihrer ältern Vorgänger nachzuahmen auch lang gehalten werden[3]). Aber wir dürfen bei dieser Feststellung nicht vergessen, daß es für jede Gruppe dieser Silben wirklich eine Zeit gegeben hat, in der auch die lebendige Umgangssprache sie sowohl kurz wie lang gebraucht hat: lang, wenn besondere Betonung oder getragene Rede jedes einzelne Wort zur Geltung kommen ließ[4]), kurz, wenn Affekt und Eile die einzelnen Wörter zu kleineren oder größeren Gruppen zusammenschmolz,

---

[1]) In ganz anderm Sinne Prisc. gramm. II 9, 30 *vocales . . . sunt ancipites vel liquidae.*

[2]) Die Belege bis auf Iuvenal jetzt bei Rud. Hartenberger, de *o* finali ap. poet. lat. diss. Bonn 1911.

[3]) [Ähnlich, aber nicht deutlich genug, jetzt Sommer Handbuch[2] S. 118 f. Maurenbrecher, Parerga S. 220 f. K.-N.]

[4]) Dabei ist zu beachten, daß ohne Zweifel die Leseübungen der Schule eine starke Stütze für richtige Tradition älterer Aussprache bedeuteten.

in denen besonders die Iambenkürzung ihre Kraft übte. Es ist nun ebenso selbstverständlich, daß diese Zeit sehr viel früher anzusetzen ist als die Zeit der anceps-Verwendung bei den Dichtern, wie daß wir nur im seltensten Fall die Mittel haben, hier überhaupt etwas chronologisch zu fixieren: daß z. B. die Schreibungen der Inschriften *sibei mihei ubei* für die Geschichte der langen End-*i* wenig zuverlässige Zeugen sind, ist ja bekannt. Es schien mir nötig, dies einmal deutlich auseinanderzusetzen, um zugleich zu raten, aus solchen Überlegungen Vorsicht zu lernen bei Beurteilung einzelner Stellen und immer eingedenk zu sein, welch lange Zeit solche sprachlichen Entwicklungen in Anspruch nehmen.

Da die Perfektendung eine wichtige Rolle in unsern Erwägungen gespielt hat, möchte ich im Anschluß an die aus Ovid zitierten Beispiele nicht versäumen mit der falschen Lehre aufzuräumen, die Lachmann zu Lucr. 4, 1042 (S. 207, darnach L. Müller[1] 325, [2]399, sogar Sommer Handb.[2] S. 588) aufgestellt hat, als ob es ein Sondervorrecht der Perfecta von *eo* und Composita sowie von *peto* gegenüber den Verben der 4. Conjugation gewesen wäre, bei den Dichtern die Endung *-iīt* statt *-iĭt* zu behalten. Lachmann hat da einen doppelten Fehler begangen: einmal ist sein Material unvollständig, zweitens ist seine Differenzierung unmethodisch. Er geht zwar richtig von den Zeugnissen der alten Inschriften für *venieit, redieit* aus, springt aber dann gleich zu Ovid über, ohne zu bedenken, daß zur Zeit des Augustus die Endung *-iit* ebensogut wie *-ŭit* und einfaches *-it* längst allgemein in der Tagessprache gekürzt wurde. Er konnte ja freilich noch nicht wissen (damals kannte man das Iambenkürzungsgesetz nur ganz unvollkommen), daß für die Umgangsprache eine verschiedene Behandlung der Endsilben in Wortformen wie *abiit* und *ambiit* ausgeschlossen war; aber aus andern Analogien, namentlich aus der Behandlung von End-*o* bei den Dichtern, hätte sich auch damals schon der Schluß ziehen lassen, daß es sich bei der Differenzierung von *abiīt* und *ambiĭt* nicht um verschiedene Entwicklung verschiedener grammatischer Kate-

gorien, sondern um rein prosodische Konvention der Dichtersprache handelt: in Wörtern vom Typus ⏑ ⏑ ⏑ und — ⏑ ⏑ ⏑ wurde der Endung *-it* die alte Länge wiedergegeben um sie im Hexameter zu gebrauchen, in solchen vom Typus — ⏑ ⏑ behielt man die Kürzung der Umgangsprache bei. So viel ich sehe können wir dies künstliche Nebeneinander zuerst bei Vergil feststellen: er hat (zwar nicht *petiít*, wie Lachmann angibt, aber) vor Vokalen *subiít* und *enituít*, auch *apposuít* (Ciris), daneben georg. 2, 81 *exiĭt* (auch Aen. 2, 497), *transiĭt* (Aen. 5, 274. 10, 785. 817), *ambiĭt* (Aen. 10, 243), *audiĭt* (buc. 6, 83 und noch 13 mal), *emuniĭt* (8, 227), *leniĭt* (1, 451. 8, 87), *mugiĭt* (8, 218), *immugiĭt* (3, 674), wohl auch *iĭt* (9, 418), denn es liegt nicht der geringste Grund vor mit Lachmann (S. 209) gerade die Formen von *eo* und Composita durch die kontrahierten Perfecta *īt*, *exīt*, *transīt* zu ersetzen. Anders steht es bei Ovid: neben den oben S. 13 aufgezählten häufigen Formen *rediít abiít adiít periít subiít interiít praeteriít petiít occubuít prosiluít impediít*[1]) finden sich bei ihm kein *exiĭt transiĭt* aber auch kein *audiĭt leniĭt* o. ä.[2]): er hat diese Formen einfach gemieden. Andere Dichter aber haben Vergils Vorgang ohne Bedenken befolgt: Properz hat neben *petiít* (1, 10, 23) auch *suffiĭt* (4, 8, 84); bei Pers. und Iuv. haben wir *subiít* und *periít*, bei Val. Fl. *impediít hymenaeos* (das freilich etwas abseits steht), aber bei Gratt. 139 *exiĭt*, bei Stat. Theb. 12, 750 *transiĭt*, bei Val. Fl. 7, 509 *audiĭt* (6 mal bei Stat.), bei Stat. Ach. 2, 74 *quaesiĭt* u. s. w.

Schon bei dieser Untersuchung hat sich von selbst eine weitere Frage erhoben: wie haben wir nun nach Feststellung der allgemeinen Prinzipien die einzelnen Fälle zu beurteilen?

---

[1]) Daß er daneben auch die kontrahierten Formen des Perfekts *īt petīt* verwendet, ist eine Sache für sich: Vergil hat sie nicht gebraucht: Aen. 9, 9 *petít Euandri* ist Praesens, 9, 418 ist *iit* mit *P* zu lesen. Außerdem haben die Dichter die Formen auf *-ivit* wie *obivit* Verg., *subivit* Stat., *petivit* Verg. oft, *audivit* Verg. Hor. u. s. w.

[2]) Schon dieser Befund spricht deutlich gegen Lachmanns Unterscheidung.

Welcher der drei oben (S. 29) festgestellten Klassen haben wir den einzelnen zuzurechnen? Über *aquilá* bei Ennius und die verschiedenen Möglichkeiten es zu verstehen, ist oben (S. 23) gesprochen worden: auch Lachmann unterscheidet hier und will (S. 208) die Beispiele mit *-ít* vor griechischen Wörtern und vor *et* gesondert gestellt wissen. Seine Gruppe der Fälle vor *et* hat sich unserer Klasse 3 als untergeordnet zu fügen: aber im übrigen ist die Beurteilung des Einzelfalles in der Tat oft nicht leicht. L. Müller kam infolge dessen zu der Anschauung (²S. 403): 'quamquam, ut mos est poetis Latinis, non una pleraque defenduntur venia'. Diese Auffassung hat für die Beispiele bei Vergil, für die sie ausgesprochen wird, eine gewisse Berechtigung, ist aber doch insofern schief, als sie die historische Entwicklung der Erscheinung gänzlich außer Acht läßt. Bei Ennius können wir, wie oben gesehen, bis auf wenige Fälle noch reinlich zwischen unsern drei Gruppen scheiden: bei seinen Nachfolgern wird die Beurteilung des Einzelfalles immer schwieriger. Bei Lucilius z. B. erklärt sich 1094 *praestringát* durch Nachahmung des Plautus, *pudór* ist sicher als alte Länge anzusprechen, ebenso *debuerís, noluerís, crisavít, sít, ariés*, während *archaeoterá* und *gladiúm, etiám, hominém*[1]), wohl auch *Tiresiá* durch homerisch-ennianische Lizenz entschuldigt werden; für *malúm* (NB. Ausruf!) *iacimús contemnít* ist der Satzeinschnitt ausschlaggebend. Bei Lucrez ist *fulget* gegen Lachmann zu halten; seine Behauptung, *fulgere* gehe bei Lucr. stets nach der dritten, ist falsch (s. 6, 213); es ist als alte Länge anzusprechen wie *sanguís cognorís colós Cerés*, während *omne genús e* als epische Längung zu gelten hat; eben dahin rechne ich 3, 21 *sempér*, wo *semperque* die Syntax entschieden nicht verbessert. Bei Vergil endlich sind der Stellen, die nicht durch alte Länge oder rhetorischen Ab-

[1]) v. 1187 ist mir das von Marx angenommene hendiadyoin *mucro gladiumque* sachlich wie syntaktisch unannehmbar: *mucro* ist vielmehr der Dolch des einen, *gladium* das Schwert des andern. v. 559 wird der von Marx m. E. richtig erklärte Gedankengang durch Fragezeichen hinter *vis* erst wirklich deutlich.

schnitt zu begründen sind, doch recht wenige: *terga fatigamús hasta* und *pectoribús inhians*[1]) sind wohl Beispiele klangmalender Ausnutzung der Lizenz durch den selben Dichter, der mit Absicht am Ende des Verses *exiguus mus* gesagt hat, während er in den georgica mit *Iovís* und *nulliús* noch einfach Ennianisches nachbildete. Zur letzteren Gruppe rechne ich auch das vielberufene *graviá sectoque elephanto*: ich stelle es auf eine Stufe mit *gravidús autumno*: daß es dabei keinen Unterschied macht, ob die kurze Endsilbe geschlossen oder offen ist, haben wir oben (S. 23) gesehen. — Für Horaz ist zu beachten, daß sich im 4. Buche der Carmina und in den Episteln kein einziges Beispiel findet; die größere Freiheit in den Satiren wird auf Lucilius zurückgehen; in den Carmina aber haben wir nur Fälle von einst langen Verbalendungen, so daß ich kaum zweifle, daß auch 3, 24, 5 mit dem Lemma der Scholien *figet* zu lesen sein wird. — Die späteren Beispiele verstehen sich nach den bis jetzt behandelten Analogien leicht, nur sei darauf hingewiesen, daß zu den bisher vorgekommenen alten Längen bei Properz *es*, in der Cons. ad Liv. *cinís*, bei Ovid *nihíl* tritt; der Properzvers über die alte halbverhungerte Kupplerin *per tenues ossá sunt numerata cutes* malt mit Absicht das harte Heraustreten der Knochen gegen die Haut.

Noch eine kurze grammatische Bemerkung. Ich habe oben mit verzeichnet die Fälle von *ariés* (seit Lucil.), *Cerés* (seit Lucr.), *pariés* (seit Moret.), *abiés* (seit Verg.), *(im)pubés* (seit Ov.), obwohl die Grammatiken den Vokal der letzten Silbe als lang anzusetzen pflegen und Sommer[2] (S. 360, 363) in diesen Fällen neben *pes* und *par* die Stützen seiner Theorie erblickt, Dehnstufe des Nom. sei auch im Lat. erhalten. Ich lege wenig Wert auf die Lehren des Priscian (gramm. II 158, 9 und 241, 8 ff.), obwohl er sich zweimal auf die Autorität des Probus beruft, der *inter correpta haec ponit*, da diese Grammatiker ihr Wissen doch nur aus den Dichterversen oder ihren irrationalen Analogieschlüssen ableiten, vermag aber nicht ein-

---

[1]) Ebenso erkläre ich *fortís et* und *tenuís imas* im Aetnagedichte.

zusehen, weshalb wir *abies aries paries* uns anders entwickelt denken sollten als *miless* und *equess*; denn in Hexametern waren sie als ⏑ ⏑ ⏑ unbrauchbar und in Iamben hatte die deutliche Messung *ábiĕs* auch nur an wenigen Stellen Platz. Wir haben also kein Mittel die Quantität des Vokals zu bestimmen, denn die Analogie von *pes* beweist für die mehrsilbigen Wörter nichts, schon weil wir auch in *pes* der Länge des Vokals keineswegs sicher sind. Und *Cerēs* und *pubēs* sind doch sicher im Nom. durch die Feminina auf *-ēs* beeinflußt.

Ich setze nun die Liste der Beispiele für 'Dehnung von Endsilben in arsi' fort[1]).

Manil.[2]) 1,10 *das animum viresque facís ad tanta canenda*
(4258 Verse) 876 *nunquam futtilibús excanduit ignibus aether*
Phaedrus —
(1930 Verse)
Germanicus —
(950 Verse)
Seneca —
(über 10000 Verse)
Colum. 10,235 *hispida ponatur cinará, quae dulcis Iaccho*
(436 Verse)
Pers.[3]) 5,57 *hic campo indulgét, hunc alea decoquit, ille*
(664 Verse)
Lucan.[4]) —
(8075 Verse)

---

[1]) Wenn bei der gewaltigen Fülle des Stoffes, der nur zum kleinsten Teile durch verläßliche Indices erschlossen ist, das eine oder andere Beispiel übersehen sein sollte, so hoffe ich auf Verständnis.

[2]) Emendiert sind Manil. 1, 90. 2, 372. 4, 280. 920; Sen. Med. 663 mit *E* zu lesen *impendens*; Octavia 273 steht *modó* am Ende der anapaestischen Dipodie. Auch die Stellen bei Germ. Arat. 423. 437. 440. 702 und frg. 3, 16 sind durch Heranziehung besserer Hss oder richtige Konjekturen von Grotius erledigt; zu notieren sind nur *Ariés* Arat. 8. 532. 703 und *honós* Arat. 77 — Bei Phaedr. 4, 4, 5 steht *red⟨i⟩ít* unsicher.

[3]) Pers. 2, 6 lese ich mit P *murmurque*, 6, 26 mit P *metuas*, außerdem erwähne ich 2, 55 *subiít*.

[4]) Durch richtige Lesung oder Erklärung entfallen die Stellen 1, 642,

Petron.[1]) (rund 700 Verse)	—	
Laus Pis.[2]) (261 Verse)	—	
Calp. buc.[3]) (658 Verse)	2,92	*carmina poscit amór et fistula cedit amori*
	4,40	*ultima visuri, trucibús obnoxia Mauris pascua Geryonis*
	7,43	*en ego iam tremulús et vertice canus*
Buc. Einsidl.[4]) (87 Verse)	—	
Val. Flacc.[5]) (5591 Verse)	2,225	*prohibetque capessere contra arma metús: adeo*
	5,163	*aetherias ceu Iuppiter arduus arces impulerít, imas manus aut Neptunia terras*
	8,259	*timor impediít hymenaeos*
Hom. lat.[6]) (1070 Verse)	148	*Euryalus Sthenelique decús et*
	257	*confusum terrore vidét: 'o dedecus' inquit*
	966	*nec sufferre valét ultra*
Mart.[7]) (rund 10000 Verse)	3,3,4	*aut aperi faciém aut tunicata lava*
	7,44,1	*Maximus ille tuús, Ovidi, Caesonius hic est*
	10,89,1	*Iuno, labor, Polyclite, tuús et gloria felix*
	14,77,2	*si tibi talis erit, qualem dilecta Catullo Lesbia plorabát, hic habitare potest*

2,565. 4,669; Lucan hat *ariés* 1,384. 6,36. 8,377. 10,480; *sanguís* 2,338. 7,635. 9,702. 10,128 aber *sanguĭs* 3,679. 9,811; *sonipés* 1,220. 4,225. 8,295; *scierís* als coni. 8,627, *steterís* als fut. ex. 9,603 neben vielen Fällen von *-erĭs* s. Hosius ed.[3] p. 394.

[1]) Ich merke nur an *quadrupés* 123, 188 und *honós* frg. 27, 5.

[2]) 105 *honós*.

[3]) 4,40 steht in den jüngern Hss. interpoliert *trucibusque*. 2,100 ist *cantus* doch wohl als Plural zu fassen.

[4]) Besonders steht 2,23 als Verschluß eines Spondiacus *rediít Astraea*, wo die Hs ganz unsinnig *certos* zufügt, so daß entstand *redit Astrĕa certos*.

[5]) Val. Fl. 2,322 ist *aít haec hospita* Interpolation Carrions, 6,152 hat Sudhaus gut *sonor* geschrieben, 7,633 ist ein ganz von Carrio interpolierter Vers, 8,158 ist mit L. Müller zu lesen *ego* ⟨*o*⟩.

[6]) Verbessert sind 582 und 628, 841 ist *Pelidís* corrupt; 453 *ossaque confossá spargit* steht abseits.

[7]) 9.101,4 halte ich *aurea* in Familie *C* für Glosse zu *raraque*;

Stat.[1])Theb. 1,402 *Olenius Tydeus (fraterni sanguinis illum*
(rund 14000 Verse) *conscius horror agít) eadem sub nocte sopora lustra terit*
3,544 *hic nimbo glomeratus obít, hic praepete viva pascitur immoriens*
3,710 *ei mihi, care patér (parens* P*), iterum fortasse rogabo*
6,351 *metarum instar erát hinc . . . quercus, . . . hinc . . . umbo*

Silius[2]) 3,405 *Palladio Baetís umbratus cornua ramo*
(12200 Verse) 9,345 *contundet Tyrios iuvenís ac nomina gentis | induet*

Iuvenal.[3]) 6,340 *intulerít, ubi*
(3874 Verse)

Incertus (frg. poet. lat. p. 357) 6
mater me genuít, eadem mox gignitur ex me

Terent. Maurus —

Seren. med.[4]) 12 *tunc poterís alacrem capitis reparare vigorem*
(1107 Verse) 108 *vipereae pellis cinerém his addito rebus*
448 *cum saevit penitús haerens iniuria lumbis*

14,77,2 hat Familie *B* schwerlich richtig *plorabas*; spect. 28,10 *Caesareá praestitit* wirkt der Anlaut. Den ersten oben zitierten Vers halte ich für echt und gut: daß das Fragment (denn das ist das Gedicht) an verkehrte Stelle geraten ist, beweist nichts gegen seine Echtheit.

[1]) Theb. 1, 384 hat *P* richtig *habens*, ebenso 2, 474 *tibi* (*ibi* ω), silv. 4,7,2 ist *herois* statt *heroos* falsch überliefert, 5, 1, 258 ist *subít* Perfektum, aber 4,2,27 wird wohl richtig *nitét* ⟨*hic*⟩ ergänzt; Theb. 4,224 *Maleá* versteht sich leicht als *Μαλέη*; ich verzeichne noch silv. 4,7,46 *tuleris* (*-as* trad.) als coni., 4,9,51 *iuverís* als fut. ex. (aber 4,2,59 *miserĭs* coni.) und 1,1,46 *sonipés*. — Fälle wie Theb. 4,91 *Argián: haec* oder 10,537 *Maleán aut* lasse ich ganz außer Betracht: die griech. Endung *-ᾱν* ist schon früher üblich und natürlich vielfach in den Hss zu *-am* verderbt.

[2]) Dazu notiere ich 10,23 *sanguís*, 3,21 *honós* und als Belege für schwere Position 9,575 *immané stridens*, 17,546 *diversá spatio*, vielleicht auch 6,543 *quocunqué flexum* und 7,273 *castrá scrutantem*.

[3]) Man beachte dazu 10,11 *periít* und 8,107 *occultá spolia*; aber 3, 174 *redít* ist sicher Perfektum.

[4]) Verderbt ist v. 85 *marís avidi*.

	780	*parva sabucus itém [est add. A], hircino conlita sevo*
Commodian muß wegen seiner eigenartigen Metrik ganz außer Betracht bleiben.		
Ps. Cato dist. 1, 38		*quem superare potés, interdum vince ferendo*
(400 Verse) 2 pr. 4		*si Romana cupís et Punica discere bella*
	2, 26	*rem tibi quam norís aptam, dimittere noli*
	app. 2	*quod scierís opus esse tibi, dimittere noli*
Tiberian[1])		—
(92 Verse)		
Iul. Valerius 1, 23	vers 2	*nomen si pergís aevo celebrare perenni*
(119 Verse) 3, 56	„ 2	*urbs colitur Nili proptér umbrosa fluenta*
Lact. Phoen.		—
(170 Verse)		
Nemes.[2])		—
(672 Verse)		
Opt. Porf.[3]) 5, 9		*at tu supplicibús, olim dux clarus in armis*
(imp.	23	*vate deo digná: aut siquod perferet audens*
Constantino)	6, 27	*sit voti compós, excisaque agmina cernens*
(etwa	14, 6	*teque ducé mage grata fides et iura renata*
950 Verse)	25	*en suplices Persae iurá sibi regia nolunt*
	17, 10	*vota sonans longum poterís implere volumen*
	18, 5	*torva Getas campo clarús ut lumina perdit*
	21, 2	*ludicra: sic nostrá panget tua iussa Camena*
	22, 17	*congrueré cernant*
	24, 21	*infima dignaré quod naturae ordine recto*
	28, 8	*concessit sempér huic pater omnipotens*
	14	*torpuit oppressús Amphitryoniades*
	17	*incaluit iubar hóc, externis ignibus ardens*
	22	*vulnere sed blandús haec tenet Endymion*
	28	*pondere suspirát hoc deus armipotens*

[1]) Ich notiere nur 3, 1 *madidá* vor *gr-*

[2]) Die Stellen buc. 2, 6 und 2, 20 sind richtig emendiert worden.

[3]) Daneben stehen noch folgende Fälle vor Doppelkonsonanz: 6,15 *summé, strages*, 7,31 *meritá statues*, 10,19 *daré crevitque*, 19,28 *pedé stans*, 22, 13 *prospiceré plantare*. Ein sicheres Beispiel für *h* als Konsonant fehlt; 16, 27 genügt nicht.

	fig. 24,2	*filius atque patér et sanctus spiritus unum*
	praef. 25	*ergo age, sanctificús adsit mihi carminis auctor*
Iuvencus[1]) (rund 3200 Verse)	1,26	*nomine Iohanném hunc tu vocitare memento*
	2,261	*unde igitur poterís undam mihi tradere vivam*
	666	*falsa loquár; aliusque itidem quia testis habetur*
	4,179	*si sciret certum furís insistere tempus*
	558	*maiestas prolís hominis*
	722	*concessit praesés et corpus . . . tegunt*
	755	*surrexit Christús aeternaque lumina vitae . . . recepit*
Carm. de laud. dom. (ed. Brandes, Progr. Braunschweig 1887) (148 Verse)	97	*te genitor, nostrá paterentur ut ora tueri induit humana facie*
Avien.[2]) Arat. (rund 4000 Verse)	407	*Cretaei pecorís. haec lac memoratur alumno infudisse Iovi*
orbis	4,4	*porrigit insertoque sinús interiacet agro*
	451	*Riphaei montís, ubi*
	970	*usque Arabás et longa Syrae confinia terrae*
Damasus epigr. (etwa 350 Verse)	37,5	*quaesisset populús, ubinam procedere posset*
Ps.Damasus[3])	21,5	*haec fuit insontis vitá, laudata iuventus*
	64,1	*in rebus tantis triná coniunctio mundi*
	96,6	*ut domini plebem operá maiora tenerent*
	106,1	*antistes domini celsá sacraria Christi*
Ausonius[4]) (etwa 5600 Verse)	19,1	*uxor, vivamús ut viximus*
	345,12	*Ibycus ut periít, index fuit altivolans grus*
	470,35	*cuius ego comes et quaestór et, culmen honorum, praefectus*

[1]) Vor Doppelanlaut 1,112 *consuleré scriptoque* und so noch 1,315. 3,248. 4,53. 225. 584 [vers. de euang. 4]. *h* steht als Konsonant 1,301 *ínhabitare*. Vgl. noch 4,667 *duó; sed*.

[2]) Dazu gebraucht Avien an 5 Stellen *quasí* als Iambus: Arat. 555. 567. 1467. 1569. 1656.

[3]) Vgl. noch 41,3 *confessá Christum*.

[4]) Verderbt ist 368,21 *satús auctore*. 19,1 geben *MG* statt *ut* das interpolierte *quod*.

24,6 *talia magnanimús edidit orsa pater*
8 *et meus et talís et Lacedaemonius*
80,4 *falsum convicít illico haruspicium*
159,6 *annua ne tacitá*(*-us* trad.) *munera praetereas*
165,10 *quique aevi finís, ipse pudicitiae*
179,2 *consobrine meús, immemoratus eris*
210,6 *alter ut Ausoniús, alter ut Arborius*
239,2 *quis pater Alcinoús Oceanusque atavus*
254,4 *longior ut veniát ordine quisque suo*
20,105 *dictum molestum Croesus accepít. ego | relinquo regem*
151,11 *nec coruscantís oculos lacessunt | fulgura lucis*
198,7 *sed quiá nostro docuere in aevo*
91,1 *hanc amo quae me odit, contrá*[1]) *hanc quae me amat odi*
167,17[2]) *caelebs namque genér haec nunc pia munera solvo*
320,28 *cui non longa penús, huic quoque prompta fames*
390,23 *leniter haec fluerét, haec non properata veniret*
168,14 *quoque magis solús, hoc mage maestus ago*
247,2 *hoc pereunte fugís, hoc fugiente peris*
198,9 *tertiús horum mihi non magister*
320,7 *nunc labor et curá* (*curae* vulgo) *mea sunt*
394,37 *rescisso discé* (*en* add. Heinsius) *componere nomine versum*

Ps. Auson 433,2 *Iuppiter admovit Troás atque Hectora classi*

Carmen de fig.
(Anth. 485: 186 Verse) 21 *te ciet armatus victús, huic otia cordi*

Carmen contra paganos (Anth. lat. 4, etwa vom J. 390 n. Chr.)
(122 Verse) 6 *purpureá quos sola facit praetexta sacratos*
13 *haec si monstra placent, nullá sacrata pudica* ⟨*est*⟩
35 *quem Numa Pompiliús, e multis primus aruspex*
44 *collăribus subito membrá circumdare suetus*

---

[1]) Vgl. 469, 16 *contră*.

[2]) Auson hat *h* außer in diesen Fällen nirgend als Konsonant: der Hiat vor *have* 185,7 ist berechtigt.

50 *Sārăpidis cultór, Etruscis semper amicus*
73 *cymbala quem imbuerat quateré Berecyntia mater*
vgl. noch 82 *faceré prava*

Claudian.[1]) 15,87 *Carthago ter victa ruít? hoc* eqs
(rund 21,157 *hic crine decorus | Armeniús; hic . . . Saces*
9300 Verse) 238 *quos dederís* (fut., *-it Π*). *acie* eqs
carm. min. 11,4 *egregiumque decús invidiam meruit*
13,3 *claudicat hic versús, haec, inquit, syllaba nutat*
? frg. bei Hier. in Is. 8,27 *quo fugis Enceladé? quascunque* eqs

Carm. de pond. Anth. 486 —
(208 Verse)

Augustinus Anth. lat. 489
(54 Verse) 8 *totus adés: in te totus, totús et in ipsis*
12 *totus homo est animá (siquidem hic sibi totus habetur)*
15 *dum stat corporeús, homo semper et hic et ubique*
20 *cum non corporeús erit atque ipsum neque tempus*
25 *semper habét et ubique, neque est et habét ubicunque*
29 *sensus et ingenium, ratio, mens, perspicuá quae et diffusa manet, cum sít in corpore toto; emigrát, ubicunque aciem porrexerit extra*
41 *corporeis licet officiá gestis varientur*
43 *illa tamen spirando calét animatque replendo omnia nec quiddám habet aut ⟨de⟩sumit ab ipsa*
50 *haec aut lapsa chaós aut ad ⟨caelum⟩ alta volabit*
52 *si felix fuerít* (*-is* R), *hic tunc felicior extat*

Avianus[2]) —
(654 Verse)

Carmen adv. Marcionem (ed. Fabricius poet. vet. eccl. op. Christ.
(1302 Verse) Basil. 1564 p. 258—286 Tertull. ed. Oehler II p. 781)[3])

---

[1]) Durch bessere Hss beseitigt sind die Fälle 22,441 und carm. min. 9, 13.

[2]) Die Stellen 5,9 und 22,15 sind richtig gebessert. Avian hat aber 8mal kurze Silbe in der Dihärese des Pentameters (3, 12. 11, 6. 19, 12. 27, 10. 29, 22. 34, 10. 35, 16. 38, 6), in der er auch 2mal (28, 12. 41, 7) Hiat stehen läßt.

[3]) Ich gebe aus dem sehr korrupt überlieferten und noch nicht

1,28 *ille dolo suasít, homo libertate peregit*
62 *mirandae virtutis opús invisaque facta*
103 *cognitus ipso operé populis sperantibus olim*
137 *gentes . . . | florentes opibús alieno nomine laudent*
150 *quae sunt postque futura, priús haec facta probatis*
151 *aut incredibilé: quid differt credere vestrum*
184 *qui mandata dedít, hic et peccata remittit*
192 *sed non pars hominís animá, sua parte relicta, percipiet palmam* verderbt?
196 *quorum sit locuples unús atque alter egenus*
214 *illa dolens gemuít, haec victa a vulnere caesa est,*
215 *illa petit requiém, haec ferro in pulvere fusa*
227 *haec captiva fuit mortís, haec victa peribit*
231 *ergo dei aptavít ars et sapientia corpus*
2,19 *ante nec auditá contemptaque corde*
59 *ostendens operé, quantus sit conditor orbis*
62 *conscripsere merá, non extera verba locuti*
88 *credulus, heu, facilé nudatur tegmine vitae*
90 *aut peccata necát aut sanguine funera delet*
92 *non pecoris sanguís humano sanguine pluris*
95 *auxilium immané, tantae tutela salutis*
160 *quave manum extendit, temeré contingere lignum*
166 *exuit exuvias carnís et debita mortis*
176 *causa haec mortis erát, eadem via facta salutis*
181 *sumitur ex lateré mulier quae costa mariti*
191 *huius de lateré ligno pendentis in alto*
193 *femina sanguis erát, āquae [erant] nova dona lavacri*
204 *haec ovis est uná, quam se per sabbata vivam*
242 *ille quidem magná docuit, sed inania corda . . . putant*

---

genügend edierten Gedichte als Beispiele für vulgäre Lizenz die Stellen mit allem Vorbehalt und lasse Zweifelhaftes fort: hinzukommen noch etwa 15 Stellen, wo kurze Endsilben vor anlautender Doppelkonsonanz gelängt werden wie 1,11 *auguriá stellarum* oder 2,222 *nollé praestare*; *h* gilt nicht als Konsonant.

250 *ergo quiá populis nondum suo fonte renatis*
258 *denique dixit: oporteré superinduĭ vestem*
3,24 *testificante deo iustús in adulterā plebe*
92 *tercenteno equité (numerus tau littera graeca)*
94 *vellus erat populús ovium de semine sancto*
100 *non prius angelicá mortis fera proelia vinci*
217 *ignibus et multá consumpta volumina vatum*
220 *cuius difficilé poterīmus dicere laudes*
234 *Barnabā cum comité sociisque prioribus*
4,12 *nitimur experimeré, quae gratia larga profudit*
88 *cuius de cineré mundabat corpora lapsa*
98 *corpus habét: haec est mortalibus hostia viva*
116 *hic tabulae legís, hic manna est urna repleta*
144 *luce sua fretús: Abrahae sinus iste vocatur*
146 *sub⟨ter⟩ terrā tamén, haec ara vocatur ahena*
162 *aeriá pelles caro, non ex semine nata*
194 *testificantis eá, quae posteā facta docemur*
198 *alarum numerús antiqua volumina signat*
199 *esse satis certá viginti quattuor ista*
5,20 *vincamus tamen illicitá, polluta, nefanda*
33 *hunc quem nemo prius norát, hic venit ab alto*
62 *post haec posset et interiór homo sanguine iunctus haerere infusus carni*
179 *profluit et sanguis nec aquá minus inde secuta*
182 *spiritus ergo potest gereré sine corpore vestem*
201 *cum patre semper erát, unitus gloria et aevo*
205 *hinc genus, hinc et nomen habét, hinc denique regnum*

Prudentius[1])
(10870 Verse) cath. 4,33 *hic pastús animae est saporque verus*
5,3 *merso sole chaós ingruit horridum*

---

[1]) Auch die Beispiele aus Prud. lassen sich heute noch nicht kritisch sichern, da die von Bergman zu erwartende erste wissenschaftliche Ausgabe noch immer nicht erschienen ist. Prud. hat neben den oben angeführten Stellen sehr viele, an denen vor anlautender Doppelkonsonanz (auch vor muta cum liq.) offene Endsilbe gedehnt wird; dazu

apoth. 842 *spiritus existit tenuís et sibilat aer*
ham. 526 *retundere pulsus*
materiae fragilís et viscera victa domare
708 *hac pietate vagús et tanto munere abundans*
901 *speculatur acutis*
omnia luminibús et qua
908 *impedit ignem*
pervigilís animae
psych. 712 *cum placet aeriús et de phantasmate visus*
c. Symm. 1,92 *Cocytia leti*
iura resignassé sursum revolantibus umbris
395 *incassum argueré iam Taurica sacra dolemus*
2,118 *pauper et infirmús et summo indignus honore*
190 *ipse incorporeús ac spirituum sator unus*
227 *unus egó ĕlementa rego*
316 *crescit vita hominís et longo proficit usu*
464 *cogunt ad facinús et inevitabile mergunt*
538 *victus et ipse priús, inimica nec agmina iuvit*
869 *Isis enim et Serapís et grandi Simia cauda*
871 *hos tu, Nile, colís, illos tu, Thybris, adoras*
986 *hos fert sicca sitís, hunc ebrius educat umor*
perist. 10,628 *non destiterunt pingeré formam crucis*
11,8 *martyris aut nomén aut epigramma aliquod*
89 *vix haec ille: duó cogunt animalia freni*
92 *imperiumque equitís ante subacta pati*
11,240 *orantem Christús audiat omnipotens*
13,66 *neu sciat invidiâ mitescere, gloriam negare*
ditt. 167 *tunc duo discordant crucibús hinc inde latrones*
Paulin. epigr. (Poet. christ. min. p. 503) —
(110 Verse)
Paulin. Nol.[1])
(8890 carm. 4,15 *adsit laeta domús: epulis adludat inemptis*
Verse) 10,31 *sibi reposcens ab hominé munus suum*

---

erwähne ich die lat. Längung des Dativs in apoth. 986 *hebdomadí* und c. Symm. 2, 893 *mathesí*.

[1]) Unsicher bleibt *isté* 19, 425, für verderbt halte ich die Stellen

19,90 *nulla fides et nullus amór, ideoque*
369 *aede . . . | quae reliquis eiús aetate recentior aulis . . . servat honores*
25,171 *inde manet matér aeterni semine verbi*
26,338 *mira manús et virga potens et celsa potestas*

Ps. Paulin. app.
carm. 1,85[1]) *sed victum quod erát in me ut superaret in illo*
3,5 *corporis ignoté oculis, vix cognite menti*
84 *ambitor, variús, invidus, impatiens*
117 *criminibús ignosce magis*
144 *sim mundo stultús, ut tibi sim sapiens* und noch 160. 214. 226. 240 4,6. 22. 24 in der Mitte des Pentameters
223 *immortalis erát: est mortuus et modo vivit*
224 *ante deús homŏ est: nunc deus ex homine*
229 *qui semper mediús inter natumque patremque*
4,7 *captivús extris extunc germanus in oris*

Rut. Nam.[2]) —
(712 Verse)

Licentius 21 *captum aliquando tamén in munera parva volucrum*
(154 Verse)

Endelechius —
(132 Verse)

Prosper[3]) carm. de ingr.[4]) 629 *nec meritis istud poterís aptare parentum*
(rund 2000 Verse) epigr.[5]) —

18,18. 20,73. 32,71. Außerdem sind zu beachten 2,12 *modó,* 3,2 *duó,* 28,320 *nisí* und öfteres *quasí* (neben *quasĭ*), ferner noch 27,61 *hebdomadás* und 3 Beispiele von Dehnung vor Doppelanlaut.

[1]) Hier ist mindestens gleichberechtigt die hiierende Lesung *quod erat victum*, die schon Alcvin (cod. Bamb. B II 10 saec. X) vor sich gehabt hat.

[2]) Zu notieren ist nur 1,633 *hyadés*; richtig gebessert 1,58 *ortus* zu *ortos.*

[3]) Kritische Ausgabe nicht vorhanden: ich benutze Migne 51,91 ff.

[4]) Dazu 462 *peteré proprium.*

[5]) Epigr. 90,4 lies *internis* statt *interiús.*

Ps. Prosper carm.
de provid.[1]) 188 *quae nunquam ignará, nunquam longinqua*
(972 Verse) 340 *illaesá mundo pereunte superfuit arca*
376 *quos deus ipse modó dilata sustinet ira*
383 *sed non ista deo patribús illata remoto*
403 *quaque gradum illaesá tulerant tot milia plebis*
546 *sic homo, sic deus és, ut non sis alter et alter*
570 *sunt semper in illo,*
in quo sunt formata modó: non
625 *absque labore tuo? credís hoc cedere posse*

Orientius[2]) 1,149 *ad iuga panda boves cogís, ad mulctra capellas*
(1036 Verse) 192 *mutua constringet cura hominís hominem*
2,308 *et vox nulla nisí quam dederit gemitus*

Marius Victor alethias[3])
(2020 Verse)
prec. 32 *tu non contentús uno dotare creatum | munere*
1,281 *aurea fulgentís inter ramenta metalli*
479 *tu maledictus erís et peior quam tegis intus*
2,305 *sola deum precibús et pura mente colendo*
328 *posse ciere piis precibús et nomine vero*
374 *immemores socii iurís hominumque suique*
3,298 *mansit tamen oris*
Hebraei sonitús et sermo antiquus in illis
431 *Loth captum patruús ut primum comperit Abram*
670 *arcaná pandente deo*
789 *qui primús hominum meruit peccata lavare*

Mart. Capella[4])
(etwa 900 Verse)
118 v. 9 *qui caelum stellet fomés et quanta revolvat*
124 v. 2 *hoc tibi sollers peperít ingenium laborque* (choriamb.)
423 v. 21 *fies profecto decipulá, si astruxeris* (iamb.)
584 v. 12 *interrivatá marmore tellŭs erat*
725 v. 16 *in Venerís agro Pallas sibi vindicat usum*

---

[1]) Migne 51, 617 ff. — Dazu 266 *opé praefortibus* und 758 *honós.*

[2]) Dazu 3 Fälle von Dehnung vor Doppelanlaut. Aus den carmina spuria notiere ich 2, 8 *piscís,* 3, 87 *aquá,* 119 *sanctús.*

[3]) Dazu 8 Beispiele von Dehnung vor Doppelkonsonanz.

[4]) Dazu hat Martianus an 6 Stellen in arsi (in thesi nur 888 v. 23) kurze Silben vor Doppelkonsonanz.

	907 v. 2	*quoque suam meruít inmemor Eurydicen*
	11	*hoc nunc permulsít insonuitque melo*
	912 v. 20	*alternisque regít et regitur polis* (asclep.)
	30	*bis plenum omnisoná cui recinunt mela*
Sedulius[1]) (1971 Verse)	1,120	*humana pro gente piús occumberet agnus*
	322	*rursus: 'ego atque patér unum sumus'*
	4,46	*frondea ficus erat, cuiús in robore nullum*
	107	*procumbens oculis, cuiús in lumine Christus expuit*
	209	*quae sua sunt, fructus segetís et gaudia vitis*
Cypr. Gall. (5566 Verse)	setzt regellos kurze offene und geschlossene Endsilben in die Arsen (Beispiele bei Peiper im Index S. 345), hat aber auch in den Thesen sehr viele vulgäre Messungen	
Ps. Cypr. carm. de Sodoma (167 Verse)	3 Fälle: v. 21. 29. 144 (v. 121 ist mit *V* zu lesen *adhuc etenim*)	
Ps. Cypr. carm. de Iona[2]) (105 Verse)	—	
Ps. Cypr. carm.[3]) ad senatorem (85 Verse)	36	*te dixisse: deá, erravi: ignosce, redivi*
Ps. Cypr. carm. de pascha (69 Verse)	—	
Ps. Cypr. carm. de resurrectione mortuorum (406 Verse)	wimmelt von vulgären Messungen in den Arsen wie in den Thesen	

---

[1]) Sedulius behandelt *h* mehrfach als Konsonant (z. B. *pér hominem*) auch nach End-*m*: 1,35. 324. 2,77. 184. 3,288. 296. 5,162. 196 hy. 1,69; dazu 5 Stellen mit Dehnung vor Doppelkonsonanz.

[2]) Nur 40 *antemná. stridens.*

[3]) So möchte ich den Vers lieber lesen als mit Hiat hinter *erravi*; außerdem zu beachten 63 *saperé stultum.*

Ps. Hilarius, carm. de genesi, de Maccabaeis, de euangelio (712 Verse)		bei nicht allzu zahlreichen Vulgarismen 38 Fälle von Dehnung in arsi (7 vor *h*), dazu gen. 200 *subolé splendentia*
Merobaudes[1]) (318 Verse)	—	
Paulin. Pell. (616 Verse)		hat 15 Beispiele (darunter 12 von *-ă*), außerdem 3 vor *qu* (s. den Index von Brandes S. 319)
Sidon. Apoll.[2]) (4238 Verse)	carm. 1,21	*ergo sacrum divés et pauper lingua litabat*
	7,444	*heu facinús! in bella iterum*
	23,272	*sive Aeetias et suús Iason*
	epist. 9,16 v. 43	*unde pars maiór utinam taceri | possit et abdi*
Symphosius (Anth. 286) (317 Verse)	190	*sed sum versicolór, albus quandoque futurus*
	258	*mater erat Tellus, genitór est ipse Prometheus*
	262	*ex tribus est unús, et tres miscentur in uno*
Paul Petric. (3727 Verse)	2,20	*mens humilis crebris precibús immota manebat*
	218	*hic certe simplex animús et sola precantis*
	436	*augens praecipitís immensa mole furoris*
	4,463	*arentes stipulas saeva ut* (aber *ut saeva* S) *incendia fugit*
Carm. de aegr. Perdiccae[3]) (290 Verse)	31	*fonsque regit medio motá per gramina lapsum*
	121	*des requiem miserando, precór, et posse fateri*
	125	*aut vox qualis erít? adgressus*
	229	*hic erat Andromedá, hic altera Laodamia*
	252	*et graciles cecidere modó per acumina nares*
Dracontius[4]) laud. dei (5958 Verse)	1,167	*herba virens prodít, it surculus omnis in auras*
	293	*distribuit loca certa deús et tempora fixit*

[1]) Ich notiere nur pan. poet. 94 *honós et.*

[2]) Dazu mit lateinischer Längung carm. 10, 17 *Pimpliadás* und 22, 79 *tripodás.*

[3]) Unsicher bleiben 191 *Perdicá* und 201 *vocís.*

[4]) Corrupt sind überliefert Rom. 3, 13 und Or. 359; ich notiere noch *egó* Rom. 8, 522. 10, 251 und 4 mal kurze Silbe in der Pentametermitte

737 *vel decrescenté decrescant lege perenni*
2,11 *partita cum fratre vicé[s] sua tempora lustrans*
273 *anguis agít ignarus opus*
573 *expensús obiit*
657 *nam cui terra datúr et caeli sancta parantur*
Rom. 5,35 *Sarmata Persa Gothús Alamannus Francus Alanus*
6,60 *ibat in obsequium Risús, Amplexibus haerens*
9,206 *tangentem laudare cupít et bracchia collo|nectere*
10,139 *dum precibús elementa quatit*
503 *ipse pias animas mittís et claudis in aevum*
519 *uritur ingratús usta cum virgine nauta*
Or. 66 *filia, noster amór[s] et noster, nata, reatus*
197 *quidquid agís, impune geris*
405 *iam sperare licét et*
784 *extimuit natura chaós, elementa tenebras*
926 *si ulciscenda reá genetrix*

Alcimus Av.[1]) — (3218 Verse)

Boethius cons.[2]) (882 Verse)
1,1,7 *gloria felicís olim viridisque iuventae*
1,2,22 *rimari solitús atque latentis*
1,5,6 *totis fratrís obvia flammis*

Maximianus[3]) (666 Verse)
1,160 *praestat ut abstineám: abstinuisse nocet*
209 *hae sunt primitiae mortís, his partibus aetas defluit*
219 *fitque tripes, prorsus quadrupés, ut parvulus infans*
2,55 *sum grandaevus egó, nec tu minus alba capillis*

(sat. 80. 140. 160. 262) dazu massenhaft Langsetzung vor Doppelkonsonanz (s. meinen Index S. 442).

[1]) Die Dehnung von Monosyllaba wie *nec* (öfters) und *in* (1, 32) rechne ich hier nicht.

[2]) Dazu 4 Fälle von Langsetzung vor Doppelkonsonanz (2, 6, 15. 4, 5, 19. 4, 7, 18. 5, 3, 14).

[3]) Dazu vor Doppelkonsonanz 1,71 *egó*, 1,95 *superciliá*.

Ennodius[1])
carm. 2,146,3 *o utinam Musis contingant munere nostro*
(2084 Verse) *de te quandoqué gaudia certa puer*
Priscian[2])
perih. 661 *hi Tanaín habitant*
(1421 Verse)
Arator[3]) act.2,334 *officium cum tuta venít; en sancta quod, inquit*
(2482 Verse) 885 *additur in pelagús oculis via*
Corippus[4]) —
(6340 Verse)
Venantius[5])
carm. 2,1,13 *nullum urét aestus sub frondibus arboris huius*
(9900 Verse) 17 *appensa est vitís inter tua bracchia*
2,6,25 *fundís aroma cortice* (iamb. dim.)
2,8,5 *una quod est habilé[m] de magnis magna fateri*
3,13[d],1 *retia vestra, patér, oneroso pisce redundant*
5,2,69 *qui fuit antistés Arelas de sorte Lerini* (ebenso Mart. 4,218)
7,10,15 *sollicitudo tuá reliquis fert dona salutis*
9,1,111 *legibus arma regís et leges derigis armis*

---

[1]) An 8 andern Stellen folgt immer anlautendes *h*: opusc. 6 p. 403,18 Hartel, opusc. 6 p. 404,11 carm. 1,5,39. 1,13,16. 2,3,11. 2,8,3. 2,11,8 2,110,6; dazu vor *sp* und *st* im Anlaut 1,9,28 *aquilá,* 2,17,7 *pandé* 2,78,3 *opé.*

[2]) 1003 *Oritás Acibasque* geht auch im Griechischen fest nach der ersten Deklination.

[3]) Dazu an 6 Stellen vor anlautendem *h*: 1,35 *petiít, homo,* sonst immer vor *hic* 1,291. 301. 595. 615 *ne quís hic,* 2,298, ferner vor schwerem Anlaut 1,503 *viá sp-*. Eine verläßliche Ausgabe des Arator liegt noch nicht vor.

[4]) An 7 Stellen vor anlautenden *h*: Joh. 1,132 *edocuít haec verba movens.* 1,178. 3,276 *puppis, heu.* 7.62. 385 Iust. 1,268 *quís hominum* 4,304, dazu 8 Stellen von Dehnung offener Silbe vor anlautender Doppelkonsonanz.

[5]) carm. 7,19,3 *visceribús isdem genitos* ist wohl mit Leo *hisdem* zu lesen und das Beispiel den zahlreichen Fällen zuzurechnen, in denen Venant. *h* als Konsonant gebraucht. Hinzukommen noch 8 Stellen, an denen Venantius das erste Kolon des Pentameters mit kurzer Silbe schließt, verzeichnet bei Leo ind. S. 426.

Mart. 1,409 *ut senis illa patrís oculorum clauderet orbes*
2,120 *qui grave succubuít Aquileia protinus urbe*
3,321 *et sine voce favét animo iactata priore*
4,120 *tu requie fruerís et sustinet ille labores*
511 *ac per opertum aperít et in invia nuntius intrat*
635 *si tamen urgerís, ut adhuc temerarius intres*
709 *arva capax, pelagús intrans, super astra coruscans*

Eug. Tolet. setzt massenhaft in die Arsis kurze geschlossene und offene Silben: Beispiele carm. 1,1 *rex deus immensé, quo.* 1,12 *invidiá luxús et,* 1,15 *nil turpé cupiam.* 2,2 *nil pecudé distas* u. s. w.

Anth. lat.[1]) 3,4 *praeteriít animus.* 21,46 *calamús et.* 56 *variús, hinc.* 89 *iacé* (wirf!) 116. 132. 205 *Furiá.* 24,5. 25,3 *formosá.* 64,2 *vimque vicé linguae.* 76,1. 102,6. 113,8. 126,2 pent. 126,6 pent. 128,11. 129,3 *Cypridós ut.* 135,2 *urbém his* pent. 148,9 *Cressá.* 154,2 *mensám. hic* pent. 170,1 *stat similís auro.* 197,4 *cursím aureus* pent. 199,5 *opús et.* 6 *solúm: aliquid.* 12. 15. 27 *agricolá.* 42 *egó.* 204,10 *in parté.* 209,6 *pulveris ut pilulá brevis és, ut glōmus hĭc erras.* 234,28 *adflictá* pent. 34 *primá* pent. 243,2. 244,10. 15. 253 Reposianus: nichts außer 169 *Charití.* 273,5 *aít, hunc.* 10 *Byblís 'in fonte.* 277,1. 282,2 *morsúm et* pent. 322,6 *fuerant forsán ista ferenda* anapaest. 323,8 *in luxum cuperé, sed mage vendere* asclep. 325,2 *datúr. huius.* 328,2 *com-*

---

[1]) Von dieser großen Masse von Dichtern und Gedichten aus ganz verschiedenen Jahrhunderten und Provinzen müßte natürlich eigentlich alles einzeln gewürdigt werden: das aber führt mich hier zu weit. Ich verzeichne darum nur kurz die Stellen, indem ich ausschreibe nur was besonders beachtenswert ist. Einige größere Stücke sind schon oben einzeln in die Reihe gestellt worden. Die Centonen lasse ich ganz beiseite, ebenso viele zweifelhafte Stücke. Ich bitte also aus meinem Schweigen keine übereilten Schlüsse zu ziehen.

pár, ars. 332,12 *quo dulcís avium canor resultat* phalaec. 338,7 *tandém, haec.* 341,6 pent. 345,12 *verná resonat.* 349,1. 357,6 *credo quod illé nolit habere* anapaest. 363,4 pent. 366,5 *sidús, haec.* 367,2 *Phrygiús Hector.* 4 *fictús Hector.* 370,4 pent. 376,6. 18 *tribuít haec.* 20. 22 *regnantís increvit amor.* 389,11 *simúl et.* 24. 30 *hinc corpús, hinc vita redít, hinc.* 393,1. 394,5 *ducís hexāgŏna.* 403,1. 461,10 *fiát, hac* pent. 463,16 *rapuít, hac* pent. 485[b],2 pent. 487[a],4 pent. 495—638 Carmina XII sapientum: nichts. 671 Phocas: nichts. 742 epithal. Laurentii: nichts.

Carm. epigr.[1]) 249 —. 252: nichts. 253,5 *tegít: hanc.* 254: nichts. 279, 301, 409: nichts. 417,15 *timidús, ut.* 420,4 *scierís. ergo.* 422,6 *saevá lux.* 8 *magná fuerat.* 12 *sacrá via.* 13 *immensá turbá.* 16 *omnigená.* 437: nichts. 787,12 *scedá.* 29 *tractanté.* 995: nichts. 1109: nichts. 1111: nichts. 1141: nichts. 1142,14 *vicít* pent. 1238,6. 9. 14. 17. 19. 20 *nostrá vitá.* 26 u. s. w. Carmen auf Allia Potestas (Philol. 73, 274) 3 *sedula, seriolá, parvá tam magna teneris.* 5 *quid bona diripitís exuperantque mala.* 12 *fuít, eadem.* 15 *nullá.* 51 *poterít.*

Die lange Liste beweist, daß die Lizenz seit Vergil sich nicht wesentlich geändert hat; sie hat nicht auf die erste[2])

---

[1]) Ich habe, da der größere Teil dieser Inschriften äußerst unregelmäßig und kunstlos gefertigt ist, nur einige größere, einigermaßen regelrechte Stücke beispielsweise herangezogen, die ich ausdrücklich nenne.

[2]) Fälle qui Anth. 349, 1 *Quís hunc,* Sedul. 3, 296 *Vír humilis,* Arator 2, 973 *Bís habitum* erledigen sich natürlich durch *h* consona;

noch auf die letzte[1]) Arsis hinübergegriffen und findet sich, wenn wir von ganz vulgären Versemachern absehen, nie zweimal in ein und demselben Verse. Je tiefer wir in die christlichen Jahrhunderte hinunterkommen, um so schwerer sind die Grenzen der Erscheinung zu bestimmen: besonders die Scheidung von der durch anlautendes *h* bewirkten Positionslänge bedarf für jeden Dichter genauester Beobachtung. Ich halte gar nicht unmöglich, daß die zahlreichen Beispiele von kurzer Endsilbe vor in Anapher wiederholtem *hic, hinc* u. s. w. stark zur Verbreitung der wirklichen Positionslänge vor *h* beigetragen haben.

Die wichtigste Erkenntnis, die uns die Stellenliste bringt, ist nun aber, daß eine ganze Reihe von Dichtern die ihnen fehlerhaft erscheinende Freiheit ganz gemieden haben. Nicht nur die auch sonst auf der Höhe der vollkommensten Technik stehenden Dichter der Tiberianisch-Neronischen Zeit, voran Lucan, — das ist ja eigentlich selbstverständlich — viel merkwürdiger ist, daß wir auch vom 3. bis 6. Jahrh. sogar unter den Dichtern, deren Prosodie schon zahlreiche Zugeständnisse an die Sprachentwicklung ihrer Zeit und unbekümmertes Verlassen der klassischen Kanones aufweist, immer einzelne finden, die in diesem Punkte strenger sind als Vergil und sogar Ovid: als solche treten in der Liste deutlich heraus Nemesian, Lactantius de Phoenice, der Fabeldichter Avian, Rutilius Namatianus, Prosper in den Epigrammen (rund 2000 Verse), Merobaudes, Alcimus Avitus (über 3000 Verse) und Corippus (über 6000 Verse). Ich möchte daraus schließen, nicht etwa daß nun ein Christ wie Alcimus besonders die Verstechnik des Lucan studiert habe (dann würden seine Verse in andern Dingen ganz anders aussehen), sondern daß es neben den grammatisch-metrischen Traktaten, wie solche auf uns gekommen sind und die im wesentlichen Vergilische Technik

---

dazu ist zu beachten, daß in spätern Jahrhunderten die Tendenz besteht viele Monosyllaba zu längen.

[1]) In schlechtesten Versen des Augustin. Anth. 489, 29 *perspicuá quae.*

lehrten, doch auch andere gegeben hat, welche gegen das Eindringen kurzer Endsilben in die Arsis kräftig angekämpft haben. Wie nötig das war, um einigermaßen die Stellung der quantitierenden Metrik zu verteidigen, zeigen einzelne Gedichte wie die Bücher gegen Marcion, deren zahlreiche Verstöße ich darum oben vollzählig aufgeführt habe. Man sollte aber doch endlich aufhören, auf diese christlichen Dichter wegen ihrer Abweichungen von einer Verskunst, die längst durch die natürliche Entwicklung der Sprache überholt war, verächtlichen Auges hinabzuschauen: Experimente wie das Commodians konnten natürlich nicht gelingen, aber die vorsichtige und geschickte Art wie ein Prudentius, ein Arator, ein Alcimus die nationale Kunst des Epos lebendig erhielten, indem sie sie vernünftig weiterentwickelten, verdient alle Anerkennung.

Exkurs (zu S. 17 ff.).

Wegen der materiellen wie der methodischen Wichtigkeit der Sache möchte ich noch einmal auf die oben gewonnene neue Auffassung zurückkommen und noch deutlicher meine Meinung begründen, daß die übliche Lehre, für Plautus hätten die geschlossenen Verbalendungen mit *-t* und *-r* (*-at*, *-et*, *-it* der *i*-Stämme, des ind. perf., des coni., *-ar*, *-er*, *-or* als 1. pers.) ausnahmslos als Längen gegolten, schwerlich richtig ist, daß vielmehr schon Plautus diesen Silben nur künstlich, wo es ihm bequem war, die schon veraltete Länge zurückgegeben hat.

Die oben schon erwähnte allgemeine Erwägung, wie unglaubhaft es wäre, eine solche langsam fortschreitende Entwicklung, wie die Kürzung dieser Endsilben gewesen sein muß (man denke nur an die lange Geschichte des End-*o* von Plautus bis Seneca), genau auf die Zeit zwischen 184 und 172 zu fixieren, — diese Erwägung hat für mich dadurch nicht an Gewicht verloren, daß ich unterdeß gesehen, wie Herr Maurenbrecher in seinem an Fehlern, Verschrobenheiten und Ungehörigkeiten reichen Buche 'Parerga zur lat. Sprachgesch. u. s. w.' (Leipzig

1916, 198. 229) leichten Herzens auch die Kürzung von *nisi quasi mihi ubi* u. s. w. auf genau dasselbe Jahrzehnt datiert. Die dort mit großen Worten als etwas neues angepriesene 'statistisch-historische' Methode, zu der Wölfflins Name herhalten muß, erweckt wenig Vertrauen, wenn sie solche Resultate zeitigt: bei allen Wegen, seien sie nun alt oder wirklich neu, ist eben die Hauptsache, daß der Wanderer selbst die Augen offen behält und sorgt, ans richtige Ziel zu kommen.

Der Befund der Tatsachen für die Länge der geschlossenen Endungen (nach Ritschl Prolog. z. Trin. CLXXXII ff. = opusc. V 422 ff. bei C. F. W. Müller, plaut. Pros. 37—79) ist keineswegs überwältigend: nur so ist es ja auch zu verstehen, daß die Lehre, diese Silben seien lang, erst so spät auftreten konnte. Die Eigentümlichkeit der skenischen Verse bringt es mit sich, daß an der weit überwiegenden Mehrzahl der Stellen die Quantität der in Frage stehenden Endsilben undeutlich bleibt. So belaufen sich die Zahlen der die Länge wirklich sicher aufweisenden Stellen auf folgende[1]):

für *-ât*			für *-êt*				für *-ît*			
ind. praes.	coni.	imperf.	ind.	coni. praes.	fut.	coni. imperf.	ind. praes.	coni. praes.	coni. perf.	ind. perf.
10	2	1	11	4	2	2	6	10	—	10
13			19				26			

Was diese Zahlen bedeuten, kann aber erst ein Vergleich lehren: um ihn zu ermöglichen, stelle ich aus Miles und Pseudolus die Zahlen des Vorkommens dieser Formen zusammen[2])

Miles:	*-at*	undeutlich	162	Pseud.	*-at*	undeutlich	92
(1437 Verse)		lang	—	(1335 Verse)		lang	1
	-et	undeutlich	127		*-et*	undeutlich	117
		lang	1			lang	4
	-it	undeutlich	195		*-it*	undeutlich	148
		lang	3			lang	2

[1]) Ich habe dabei und in den folgenden Listen ausgeschieden auch die Fälle, in denen die Endung im Senar die 4. Hebung, im troch. Septenar die 2. oder 6. Hebung einnehmen: warum, vgl. Jacobsohn, quaest. Plautinae diss. Gotting. 1904.

[2]) Die für die Länge angenommenen Stellen sind: Mil. 1244 *desiderét,*

Es wird nun wohl klar sein, wie gering die Zahl der die Länge beweisenden Stellen im Verhältnis zum Vorkommen der Endungen überhaupt ist.

Damit man mir nicht mit dem allgemeinen Einwurfe komme, dies Verhältnis sei eben bei dem Charakter der skenischen Verse naturnotwendig, habe ich die gleiche Zusammenstellung für die unbezweifelbar langen Endungen *-as -es -is* gemacht: die Zahlen sind[1])

Miles	*-as*	undeutlich	75	Pseud.	*-as*	undeutlich	90
		lang	5			lang	5
	-es	undeutlich	55		*-es*	undeutlich	70
		lang	2			lang	6
	-is	undeutlich	65		*-is*	undeutlich	72
		lang	2			lang	3

Ziehen wir nun den Vergleich:

-t Endungen: undeutlich 841, sicher lang 11
-s „ undeutlich 427, deutlich lang 28.

Die *-s* Endungen sind also in Wirklichkeit 5 mal so oft deutlich lang als die *t*-Endungen.

Aber wir müssen noch eine andere Gegenrechnung aufmachen. Wie oft läßt sich denn bei den wirklich kurzen Endungen auf *-it* z. B. *agit erit amaverit* (fut. ex.) die Kürze sicher erkennen? Ich habe unter den 112 Stellen in Miles und Pseudolus keine einzige gefunden, die Kürze sicher erweist.

Ich meine, dieser Befund ist ausschlaggebend: wir werden uns also für die Annahme, Plautus und seine Genossen hätten die Endungen *-ât -êt -ît* in den in Frage kommenden Formen ebenso gut wie Ennius im Epos als Kürzen gebrauchen können, besonders in Versen wie Anapaeste Bakcheen Kretiker, mit

242. 1186. 1397 *sít,* Pseud. 702 *resonát*; 308 *miserét,* 739 *habét,* 1178 *scilicét,* 1278 *amarét,* 311 *vixít,* 596 *dixít.*

[1]) Die Stellen für Länge: Mil. 426 *rogás, hem.* 625. 689. 1118. 1177; 435. 459; 1387. 1417; Pseud. 399. 486. 579. 913[a]; 157. 234, 922. 1015. 1198, 1323; 321. 695.

ganz geringen Spuren begnügen dürfen und werden uns hüten müssen sie zu verwischen.

Zunächst sind unter den von mir oben als undeutlich gerechneten Stellen nicht nur die Menge derer, wo die Endung die syllaba anceps des Verses oder Kolons bildet, derer, wo der Endkonsonant *t* vor anlautendem Konsonant steht, derer, die unter die IK fallen, sondern auch eine ganze Reihe solcher, wo auf die Endung 2 Kürzen folgen, und dabei ist es gar nicht selten, daß die Lesung mit kurzer Endung den Vers viel glatter macht: z. B. Mil. 332 wird die zweite Hälfte des Septenars durch die Messung *sĭt* tadellos: *quín ea sĭt in his aedibus* und so vieles: auch Bakcheen und Kretiker werden glatter z. B. Pseud. 248 *fuít:: mortúost qui fuít: qui sĭt úsust*, 934 *Iúppiter té mihi sérvĕt immó mihi*: leider ist Leos Conjectur 1262 zu unsicher, sonst stände dort in Anapästen deutlichst *propínăt*.

In andern Stücken aber haben wir Stellen, wo nun in der Tat die Kürzen überliefert sind und nicht wegkorrigiert werden dürfen: Truc. 553 (Anapaeste) *quín nihilí sĭt atque*; Bacch. 665 *fecĭt ex pàtre*, Rud. 212 *monstrĕt ita nunc*; dazu drei Stellen, an denen durch Annahme der Kürze die 4. Senkung des iambischen Langverses nach Hermanns Regel rein wird: Capt. 198 *evenĭt*, Cist. 312 *exconcinnavĭt*, Merc. 121 *sĭt* — und es werden sich wohl bei aufmerksamer Musterung der Überlieferung mit der Zeit noch mehr finden lassen, auch für die *-r* Endungen.

---

*

Verbesserung.

Indem ich berichtige, daß auf S. 10 der Vers Aetna 129 *hospitium fluviúm, haud semita* sich fälschlich unter den Titel 'Culex' verirrt hat, erkläre ich zugleich, weshalb ich in diesem Verse jetzt die Überlieferung *fluvium* für richtig halte, während ich in meiner Ausgabe PLM I² S. 166 leider der Conjectur Birts *fluviis* Raum gegeben habe. Erst bei der Redaktion des Artikels *fluvius* für den Thesaurus wurde mir deutlich, wie die Dichter sich um den unbequemen Genetiv *fluviorum* bemüht haben: Vergil setzte ihn als *fluvjorum* in den ersten Fuß (georg. 1, 482), einmal auch (mit Elision) an dieselbe Stelle wie im Aetnaverse (Aen. 12, 142, an anderer Stelle Sil. 6, 603 Stat. Theb.), aber Lucilius sagte 329 *fluvium* und ebenso Val. Fl. 6, 391. 443. So sehe ich kein Bedenken, das überlieferte *fluvium* auch in der Aetna zu belassen.

Aus dem Inhalt.

Seite

Endsilben-Dehnung vor schwerer Konsonanz 8,2. 11,1. 2. 14,1. 36,6. 7. 37,2. 3. 38,1. 3. 39,1. 3. 41,3. 43,1. 45,4. 46,1. 2. 3. 4. 47,1. 2. 3. 48,4. 49,2. 3. 50,1. 3. 4.
Griechische Endungen 13. 25. 37,1. 43,1. 44,1. 45,2. 48,2
Hiat . . . . . 21. 24. 26 ff. 33. 41,2
Monosyllaba gedehnt 49,1
Rhetorik und Poesie 25
Syllaba anceps 30
in der Pentametermitte . . . 41,2. 48,4. 50,5
Metrische Traktate des Altertums . . 3 mit Anm. 21,1
Einzelnes: *abiēs ariēs pariēs* . . . 7. 10. 11. 33. 34. 35,2
amjicio 11,2
cinīs 34
duō 39,1. 44,1
egō 10,1. 36,5. 48,4
es(s) 34
h consona 38,3. 39,1. 40,2. 41,3. 47,1. 50,1. 3. 4. 5. 52,2
iubār 20
modō 8,1. 35. 44,1
nictio 5,5
nihīl 14. 34
-pēs 20. 35,2. 36,1. 37,1
pulvīs 20
quasī 39,2. 44,1
quē . . . que 15
sanguīs 8. 10. 11. 14. 20. 35,2. 37,2
Endungen: *-ā* nom. sing. 23
-ēs: -ă 23
-ăt: -āt . . . . . 17. 55 f.
-ĕt: -ēt . . . . . 17. 23. 33. 55 f.
-ĭt: -īt bei Plaut. . . . 17 ff. 55 f.
„ Enn. . . . 17
im fut. exact. . . 23
-ĭīt, -ŭīt . . . . . 12 ff. 31. 35. 36,4
-îd im perf. 18,1
-ĭs: īs 11. 13. 35,2. 37,1
-ŏr: ōr 9. 19
-ōs 19

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 1917

Autor(en)/Author(s): Vollmer Friedrich

Artikel/Article: Zur Geschichte des lateinischen Hexameters. Kurze Endsilben in arsi 1-59